

Inhaltsverzeichnis

1. Herzlich willkommen	3
2. Wer Sie erwartet	5
3. Wo Sie was finden – die wichtigsten Informationsquellen auf einen Blick	7
4. Wie erstelle ich meinen Stundenplan im Fach Evangelische Religion?	9
5. Literaturempfehlungen	10
5.1 Einführung in wissenschaftliches Arbeiten (Bitte unbedingt beachten!)	10
5.2 Einführung in die evangelische Theologie	10
5.3 Bibelwissenschaft	10
5.3.1 Allgemein	10
5.3.2 Bibelkunde	10
5.3.3 Altes Testament	10
5.3.4 Neues Testament	10
5.4 Dogmatik	11
5.5 Ethik	11
5.6 Kirchengeschichte	11
5.7 Religionswissenschaft	12
5.8 Religionspädagogik	12
5.9 Empirische Forschung	13
6. Hinweise zur Literaturrecherche	14
6.1 Sondierung über die Grundlagenliteratur	14
6.2 Bibliothek	14
6.3 Literatur-Datenbanken	14
6.4 Lexika und Nachschlagewerke	15
6.5 Internet	15
6.6 Veröffentlichungslisten der Dozierenden	15
7. Hinweise zum Lesen von wissenschaftlicher Literatur	16
8. Hinweise zum Exzerpieren	17
9. Hinweise zum Erstellen einer Hausarbeit	18
9.1 Allgemeines	18
9.2 Formale Standards einer Hausarbeit	19
9.2.1 Oberste Regel: Formale Einheitlichkeit	19
9.2.2 Titelblatt	19
9.2.3 Inhaltsverzeichnis	19
9.2.4 Einleitung und Abschluss	19
9.2.5 Literaturverzeichnis	19
9.2.6 Stil	19
10. Hinweise zu Quellenverweisen in schriftlichen Texten (und zum Zitieren)	20

11. Hinweise zum Erstellen eines Portfolios	25
12. Hinweise für Referate und Präsentationen	27
13. Zulassungsarbeit – Bachelor-Arbeit	29
14. Die „Vorläufige Bevollmächtigung zur Erteilung von RU“ (Vocatio)	30
15. Außeruniversitäre Angebote	32
15.1 Die Evangelische Studierendengemeinde Nürnberg (ESG)	32
15.2 Das Bibelzentrum Bayern	33
15.3 Das Religionspädagogische Zentrum in Heilsbronn (RPZ)	34
15.4 Die Evangelische Medienzentrale in Nürnberg (EMZ)	34
15.5 eckstein – Kirche für die Stadt	35
15.6 Weitere interreligiöse und spirituelle Angebote	36
15.6.1 Offene Kirche St. Klara	36
15.6.2 Junge Kirche Nürnberg - LUX	36
15.6.3 Brücke – Köprü (christlich–islamische Begegnungsstätte)	37
15.6.4 Begegnungstube Medina	37
15.6.5 Religions for Peace Nürnberg	37
16. Zum guten Schluss: Die Kirchliche Studienbegleitung - Lehramt (KSB)	38

1. Herzlich willkommen

Liebe Studierende,

wir, das Team des Lehrstuhls Religionspädagogik und Didaktik des evangelischen Religionsunterrichts, heißen Sie herzlich bei uns willkommen und gratulieren Ihnen, denn mit dem Religionsunterricht haben Sie ein Unterrichtsfach gewählt, das ungeheuer vielfältig, spannend und herausfordernd ist. Religion zu unterrichten kann sehr viel Freude machen, gerade weil es zum Kennzeichen dieses Faches gehört, dass hier auf die Schüler*innen und ihre Lebensfragen eingegangen werden kann und soll. Religion zu unterrichten kann allerdings manchmal auch anstrengend und mühsam sein, weil das Fach nicht immer die Anerkennung bekommt, die es verdient. Gerade deshalb ist es uns wichtig, Sie durch Ihr Studium in Theologie/Religionspädagogik zur Erteilung eines qualitativvollen, anregenden und attraktiven Religionsunterrichts zu befähigen.

Warum haben Sie Theologie gewählt?

Religionsunterricht ist zwar ein ordentliches Unterrichtsfach an der Schule, aber es ist doch kein Fach wie jedes andere. Ebenso ist das Studium der Theologie/Religionspädagogik einerseits ein ordentliches und anspruchsvolles Universitätsstudium wie andere, aber es hat auch seine Besonderheiten. Man kann Theologie nicht einfach unbeteiligt und rein sachorientiert studieren, weil es dabei immer wieder um Inhalte geht, die uns unbedingt angehen, die unsere tiefsten und intimsten Lebensfragen betreffen, Fragen, die mit dem Sinn des Lebens, mit Liebe und Leid, mit Glück und Schicksal, mit Leben und Tod zu tun haben. Ein Theologiestudium hat deshalb viel mit Wissen, Denken und Formulieren zu tun, aber auch mit Persönlichkeitsentwicklung, mit Lebenshaltungen und mit dem Glauben.

Man kann Theologie nicht einfach unbeteiligt und rein sachorientiert studieren, weil es dabei immer wieder um Inhalte geht die

Welches sind *gute* Gründe, aus denen heraus man sich für ein Lehramtsstudium Theologie entschließen kann? Zum Beispiel diese:

- Ich bin interessiert an Fragen der Religion und des Glaubens und möchte auch bei meinen späteren Schüler*innen solches Interesse wecken.
- Ich denke, dass der christliche Glaube im Leben helfen kann; vielleicht kann ich den Schüler*innen das auch verständlich machen und ihnen etwas von solchen christlichen Werten vermitteln.
- Ich meine, dass es zur Allgemeinbildung gehört, dass man etwas weiß über Religionen, über die jüdisch-christliche Prägung unserer Kultur und darüber, warum viele Menschen an Gott glauben.
- Ich möchte etwas von meiner positiven Erfahrung mit dem christlichen Glauben weitergeben.

Keine guten Gründe, Theologie zu studieren, sind dagegen folgende:

- Schon in der Schule habe ich in Religion immer gute Noten bekommen, auch wenn ich überhaupt nicht aufgepasst habe.
- Ich fand zwar Religion schon in der Schule immer langweilig, aber ich brauchte einfach noch ein Fach und da ist mir nichts Besseres eingefallen.

Noch einmal: Weil Religion es mit existenziellen Fragen zu tun hat und weil der Religionsunterricht von lebendigen Religionsgemeinschaften (beim christlichen Religionsunterricht: den Kirchen) verantwortet wird, kann man nicht distanziert und „neutral“ Religionsunterricht erteilen. Deshalb muss man auch selbst einer evangelischen Kirche angehören und nach dem Studium die kirchliche Bevollmächtigung erwerben, wenn man Religion unterrichten will. Für das Studium sollte man zumindest eine positive, erwartungsvolle Einstellung gegenüber Religion, Christentum und dem christlichen Glauben mitbringen. Außerdem: Weil Religion mit den letzten Fragen und Gewissheiten

des Menschseins zu tun hat, sind Theologie und Religionspädagogik anspruchsvolle Wissenschaften. Wer meint, in diesem Studium „leichtes Spiel“ zu haben, täuscht sich. Besonders möchte ich Sie in diesem Zusammenhang auf die Kapitel 6 bis 12 dieses Studienführers hinweisen, in denen wir einige Hilfen und Standards für wissenschaftliches Arbeiten für Sie zusammengestellt haben.

Mit Schirm oder Charme?

„Pass bloß auf, dass du deinen Glauben nicht verlierst!“, sagten mir manche in meinem Freundeskreis, als ich damals als 19-jähriger von meinem Entschluss erzählte, Theologie zu studieren. Und immer wieder habe ich in meinem Studium, aber auch später als Dozent Studierende kennen

„Pass bloß auf,
dass du deinen
Glauben nicht
verlierst!“

gelernt, die wie mit einem Schirm durch den Regen des Studiums gingen, nach dem Motto: „Nur nicht nass werden!“ – Sich nur nicht zu viel mit Theologie auseinander setzen, weil das den eigenen Glauben verunsichern kann. Ich möchte Ihnen Mut machen, statt mit dem Schirm der Ängstlichkeit mit dem Charme der Offenheit und des Vertrauens durch das Theologie-Studium zu gehen. Niemand will hier an der Uni Ihren Glauben zerstören. Aber es gehört zu einem solchen Studium dazu, eigene, lieb gewordene Ansichten zu hinterfragen, sich durch vielleicht ungewohnte, neue Gedanken herausfordern zu

lassen und sich kritisch und selbstkritisch mit ihnen auseinander zu setzen. Das kann eben auch einmal verunsichern oder in eine Krise führen. Aber was wäre das für ein Glaube, den man ängstlich vor Infragestellung und Veränderung schützen muss? Und wie sollte ein Glaube oder eine religiöse Einstellung sich weiterentwickeln, wachsen und reifen, wenn er/sie sich nicht neuen Impulsen und Anfragen stellte?

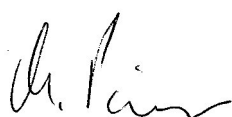
Gerade weil Sie später die (religions-)pädagogische Verantwortung für Kinder und Jugendliche übernehmen sollen, ist es wichtig, dass Sie Ihre eigenen religiösen Vorstellungen soweit es geht klären und sie denkerisch und argumentativ verantworten lernen – was nicht heißt, dass Sie am Ende Ihres Theologiestudiums keine offenen Fragen mehr haben werden. Theologie ist ein Fach, bei dem man nie auslernt und in dem auch die Dozierenden nicht die letzte, absolute Wahrheit gepachtet haben. Theologisch reflektiert glauben heißt immer auch, sich der Grenzen des eigenen Erkennens, Denkens und Glaubens bewusst sein – und gerade deshalb akzeptieren können, dass es Menschen gibt, die anderes und anders denken und glauben als man selbst.

Keine „einsamen Wölfe“

Der „einsame Wolf“, der Einzelkämpfer-Typ, ist nach einer Untersuchung zur Medienrezeption ein Idealbild von Jungen, das Sie in zahlreichen Mediengeschichten immer wieder finden. Es sollte für Sie *kein* Leitbild für Ihr Studium werden. Über die gängigen Kontaktmöglichkeiten zu anderen Studierenden an der Uni hinaus gibt es im Umfeld der Theologie(n) weitere Angebote zur Entwicklung von sozialen Kontakten, auf die in diesem Studienführer hingewiesen wird. So finden Sie z.B. in der evangelischen und katholischen Hochschulgemeinde Möglichkeiten zu Austausch und gemeinsamen Unternehmungen. Die Studierendenpfarrer*innen und -seelsorger*innen haben bei Problemen jeglicher Art für Sie ein offenes Ohr und freuen sich einfach über ein zwangloses Gespräch mit Ihnen.

Außerdem: Alle Dozent*innen in der Theologie sind gesprächsbereit und daran interessiert, dass Ihr Studium gewinnbringend für Sie wird. Scheuen Sie sich also nicht, auf uns zuzugehen.

In diesem Sinne wünschen wir vom Lehrstuhl für Religionspädagogik Ihnen ein erfolgreiches, aber auch persönlich bereicherndes Studium. Wir hoffen, dass diese kleine Broschüre ein wenig dazu beiträgt, indem sie Ihnen wichtige Informationen und Orientierungshilfen an die Hand gibt.



Prof. Dr. Manfred L. Pirner, Lehrstuhlinhaber

2. Wer Sie erwartet

Die hauptamtlichen Dozentinnen und Dozenten des Lehrstuhls für Religionspädagogik und Didaktik des evangelischen Religionsunterrichts



Prof. Dr. Manfred L. Pirner

Lehrstuhlinhaber

Schwerpunkte: Öffentliche Religionspädagogik, Menschenrechte, populäre Kultur, christliche Pädagogik, evangelische

Schulen, interreligiöses Lernen, Medienpädagogik, bilingualer RU

Zimmer: 01.001 (Villa St. Paul)

Email: manfred.pirner@fau.de

Dr. Werner Haußmann

Akademischer Direktor

Schwerpunkte: Weltreligionendidaktik, Bibeldidaktik, RU in der Sek

Schulbuchforschung und -entwicklung, Lehrpläne, Religionswissens

Religionspsychologie, Achtsamkeit in Schule und Studium

Zimmer: 01.013 (Villa St. Paul)

Email: werner.haussmann@fau.de



Christa Tribula, M.A.

Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Schwerpunkte: Musik im RU, Religionsunterricht in der Grundschule, Schulbuchforschung und -entwicklung, Lehrpläne, Religionswissenschaft, Religionspsychologie, Achtsamkeit in Schule und Studium

Zimmer: 00.005 (Villa St. Paul)

Email: christa.tribula@fau.de

Julia Bradtke

Wissenschaftliche Mitarbeiterin (ab SoSe 2019 in der Lehre tätig)

Schwerpunkte: Umgang mit Heterogenität im RU, Individualisierung des RU, Bedeutung von Religion für die Integration, interreligiöses Lernen

Zimmer: 00.005 (Villa St. Paul)

Email: julia.bradtke@fau.de





Dr. Andrea Roth

Dozentin für LA Berufsschulen, StDirin (teilabgeordnet)

Schwerpunkte: Ethik, Judentum, Bibeldidaktik, Gerechtigkeit in islamischer und christlicher Perspektive, Berufsschulreligionsunterricht

Email: andrea.roth@fau.de

Prof. Dr. Johannes Lähnemann (Emeritus)

Schwerpunkte: Weltreligionen im Unterricht, Erziehung zur Religions- und Kulturbegegnung, Friedenserziehung, Interdisziplinäres Zentrum für Islamische Religionslehre, Neues Testament, Biblische Themen im RU

Email: johannes@laehnemann.de



Bettina Pietsch, M.A. (links)

Email: bettina.pietsch@fau.de

Stefanie Engelke (rechts)

Email: stefanie.engelke@fau.de

Lehrstuhlsekretariat
Zimmer: 01.003 (Villa St. Paul)
Telefon: 0911 / 53 02 - 549



Neben dem hauptamtlichen Personal in der Lehre erwarten Sie außerdem Projektmitarbeiterinnen wie **Lisa Fleischmann** und die wissenschaftliche Mitarbeiterin im DFG-Projekt „Religiöse und berufsbezogene Überzeugungen von Lehrkräften (Rebel)“ **Nadja Häusler**, sowie zahlreiche kompetente und aufgeschlossene Lehrbeauftragte sowie Dozierende des Theologischen Fachbereichs. Nicht zu vergessen unsere hilfsbereiten studentischen Mitarbeiter*innen.

3. Wo Sie was finden – die wichtigsten Informationsquellen auf einen Blick

3.1 Sekretariat

Das Sekretariat befindet sich in der Villa St. Paul im 1. Stock, Raum Nr. 01.003.

Es ist zu folgenden Bürozeiten geöffnet: Dienstag – Donnerstag, 09:00 – 12:00 Uhr.

Dort erhalten Sie Auskünfte durch unsere Lehrstuhlsekretärin, Frau Pietsch, oder durch anwesende Hilfskräfte. In den Ständern vor dem Sekretariat finden Sie außerdem einige der wichtigsten Merkblätter zum Mitnehmen.

3.2 Die Aushangbretter unseres Lehrstuhls

Diese befinden sich in der Villa St. Paul im 1. Stock vor den Räumen 01.003 und 01.013.

Hier finden Sie die Modulübersichten Ihres Studiengangs, Informationen zu den Lehrstuhlaktivitäten sowie auch kurzfristige Raumänderungen, Terminänderungen etc.

Ein Blick darauf ist einmal in der Woche angebracht.



3.3 Lehrstuhl-Homepage

Die zentrale Informationsquelle zu grundlegenden wie auch aktuellen Informationen ist die Homepage des Lehrstuhls: www.evrel.ewf.uni-erlangen.de

Dort finden Sie z.B. die Kontaktdaten der Mitarbeitenden des Lehrstuhls sowie in der Rubrik *Aktuelles* Nachrichten und Informationen rund um den Lehrstuhl und das Studium.

Besonders wichtig ist für Sie die Rubrik „*Studium*“. Sowohl in Ihrem eigenen Interesse als auch in dem der Dozierenden empfehlen wir Ihnen ein gründliches Studium dieser Seiten und auch eine regelmäßige Überprüfung, welche Informationen aktualisiert wurden. Folgende Infos sind unter „*Studium*“ eingestellt:

Studien- und Prüfungsordnungen

Hier finden Sie alle offiziellen, amtlich genehmigten Studien- und Prüfungsordnungen Ihres Studiengangs.

Modulhandbuch

Hier können Sie die genauen Angaben zu den einzelnen Modulen Ihres Studiums nachlesen inklusive angestrebte Lernziele, veranschlagter Arbeitsaufwand und vorbereitende Literatur.

Prüfungsleistungen (Übersicht über alle Pflicht-Lehrveranstaltungen Ihres Studiengangs)

Die Übersicht für Ihren Studiengang sollten Sie sich auf jeden Fall ausdrucken (sie liegt auch vor unserem Sekretariat aus). Sie kann als kompakte Gesamtübersicht über Ihr Studium dienen und enthält auch die Prüfungsnummern, die Sie in „Mein Campus“ eintragen müssen, um sich eine bestimmte Lehrveranstaltung anrechnen zu lassen.

Zuordnung Lehrveranstaltungen

Welche konkrete Lehrveranstaltung kann ich in diesem Semester besuchen, um damit ein bestimmtes Modul-Teil abzudecken? Das erfahren Sie hier, und zwar für jedes Semester neu - ein besonderer Service, der Ihnen helfen soll, gezielter zu studieren. Viele Lehrveranstaltungen folgen einem bestimmten Turnus (aber nicht alle!), d.h. manche LV findet jedes zweite Semester, einige wenige aber nur alle vier Semester statt. Mit etwas Recherche in alten Übersichten bekommen Sie schnell heraus, was wie oft angeboten wird. Gegebenenfalls können Sie auch nach Erlangen ausweichen.

Musterstundenpläne

1. Sem.		2. Sem.		Modul
	SEM) Einführung in Theologie und wiss. Arbeiten (LAGS/LAMS) (verpflichtend im 1. Sem!)	und	SEM) RU in der GS bzw. RU in der MS (verpflichtend VOR dem studienbegleitenden Praktikum!)	Basismodul: Theologie und wiss. Arbeiten (GOP!)
und	UE) Tutorium zum Einführungskurs			
	UE) Biblisches Grundwissen AT	(Das Bestehen des Moduls ist Zulassungsvoraussetzung für den Besuch weiterer LV im Bereich Biblischer Theologie.)		Biblisches Grundwissen (GOP!)
und	UE) Biblisches Grundwissen NT			

Diese Musterstundenpläne zeigen Ihnen Möglichkeiten, wie Sie Ihr Studium sinnvoll aufbauen können. Für jedes Semester werden Ihnen Vorschläge gemacht, welche Lehrveranstaltungen Sie möglichst belegen sollten, um gut durch Ihr Studium zu kommen. Je nach Fächerkombination ist dies aber nicht immer möglich, deswegen sollten Sie dann überprüfen, wann die erforderliche LV wieder angeboten wird.

Lehrangebot

Hier finden Sie Links zu dem offiziellen Vorlesungsverzeichnis in UnivIS sowie zusätzliche Informationen unseres Lehrstuhls. Beachten Sie unbedingt dort die Hinweise, ob und wann eine Veranstaltung verpflichtend ist oder wie man sich anmeldet.

Die Lehrveranstaltungen unseres Lehrstuhls finden sich bei UnivIS unter zwei Rubriken:

Vorlesungsverzeichnis >> Philosophische Fakultät und Fachbereich Theologie (Phil) >>

- Gesellschaftswissenschaften/Theologie/Philosophie (LAEW) für Lehramt Grund- und Hauptschule
- Fachwissenschaftlicher und fachdidaktischer Bereich (Nürnberg)
 - Evangelische Religionslehre und -pädagogik

Hilfen zum Studium

Hier finden Sie unter anderem den „**Studienführer**“ zum Download sowie weitere wertvolle Tipps.

Examen und Vocatio

Hier finden Sie Links zu den schriftlichen Examensaufgaben der vergangenen Semester sowie Informationen und Downloads zur kirchlichen Bevollmächtigung (Vocatio), die Sie brauchen, wenn Sie einmal in Bayern Religionsunterricht erteilen wollen.

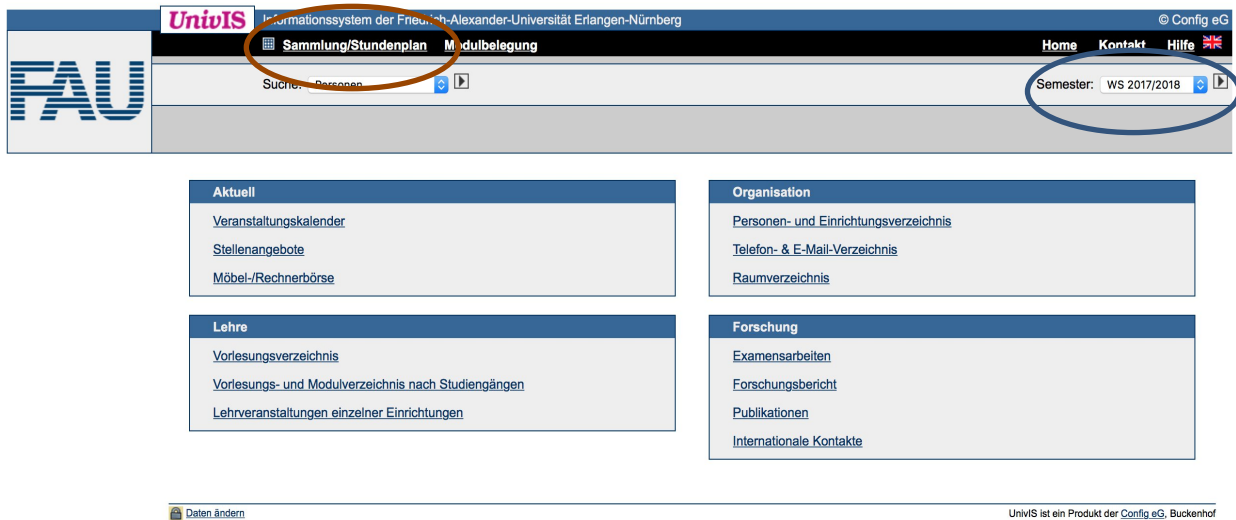
Merblätter

Hier haben wir wichtige Merblätter für Sie zusammengestellt. Sie sollten aber auf jeden Fall auch die Informationsangebote zu Ihrem jeweiligen Studiengang unter den anderen Rubriken zur Kenntnis nehmen.

Stipendien

Hier finden Sie einige hilfreiche Links, wenn's um die Finanzierung des Studiums geht.

4. Wie erstelle ich meinen Stundenplan im Fach Evangelische Religion?



Gehe zu univis.fau.de. Semester richtig?

Klicke zuerst auf Sammlung/Stundenplan.

a) Klicke dann auf Sammlung laden (WICHTIGSTER SCHRITT).

b) Die Lehrveranstaltungen zum Hauptfach oder Didaktikfach finden sich unter folgenden Pfad: *Vorlesungsverzeichnis >> Philosophische Fakultät und Fachbereich Theologie (Phil) >> Fachwissenschaftlicher und fachdidaktischer Bereich (Nürnberg) >> Evangelische Religionslehre und -pädagogik*

Die Lehrveranstaltungen für den gesellschaftswissenschaftlichen Bereich findet man hier: *Vorlesungsverzeichnis >> Philosophische Fakultät und Fachbereich Theologie (Phil) >> Gesellschaftswissenschaften/Theologie/Philosophie (LAEW) für Lehramt Grund- und Hauptschule >> Evangelische Theologie*

c) Hast du die richtige Lehrveranstaltung gefunden, klicke auf das Kästchen links davon und dann unten auf „Sammlung hinzufügen“.

d) Du findest deine Auswahl oben unter „Sammlung und Stundenplan“.

e) WICHTIG: Speichere IMMER und nach jeder oder jeder zweiten Auswahl deine Sammlung! (siehe Bild 2, Sammlung speichern).

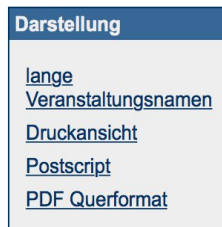
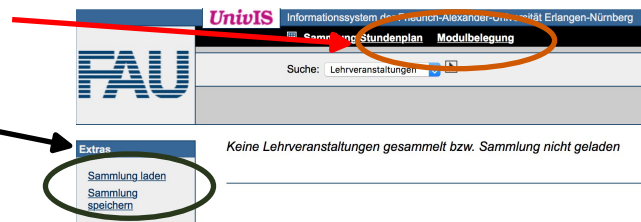
h) Hast du alles ausgewählt oder möchtest du überprüfen welcher Kurs gut in deinen Stundenplan passt, klicke in der linken Spalte auf „Stundenplan“. Willst du den Stundenplan als PDF herunterladen, klicke auf „PDF Querformat“ (siehe rechts).



Für die **Anmeldung zur Lehrveranstaltung** gibt es zwei Möglichkeiten: MeinCampus oder StudOn. Beides ist direkt in univis verlinkt und wird durch einen Klick aufgerufen.

Woher weiß ich was ich belegen muss? Alle relevanten Informationen finden sich auf der Website des Lehrstuhls: <http://www.evrel.ewf.uni-erlangen.de/studium>

Module sind aus mehreren Lehrveranstaltungen zusammengesetzt sind. Jede Lehrveranstaltung für jedes Modul hat eine eigene Prüfungsnummer (Wichtig für MeinCampus!). Jede Prüfungsnummer kann nur 1x verbucht werden, man muss also alles belegen, kann aber nichts doppelt anrechnen.



5. Literaturempfehlungen

5.1 Einführung in wissenschaftliches Arbeiten (Bitte unbedingt beachten!)

- Bänisch, A.(2003). *Wissenschaftliches Arbeiten. Seminar- und Diplomarbeiten*. München, Wien: Oldenbourg. (98 Seiten; 17,80 €)
- Bitterlich, A. u.a. (2002). *Schreiben im Studium. Ein Trainingsprogramm mit CD-ROM*. Stuttgart: Cornelsen. (160 Seiten; 16,50 €)
- Kruse, O. (2007). *Keine Angst vor dem leeren Blatt. Ohne Schreibblockaden durchs Studium*. Frankfurt: Campus Verlag. (269 Seiten; 14,90 €)
- Lammers, K. & von Stosch, K. (2014). *Arbeitstechniken Theologie*. Stuttgart: utb. (131 Seiten; 14,99 €)

5.2 Einführung in die evangelische Theologie

- Heiligenthal, R. & Schneider, T.M. (2004). *Eine Einführung in das Studium der Evangelischen Theologie*. Stuttgart: Kohlhammer. (372 Seiten; 19,80 €)
- Marhold,W. & Schröder, B. (2007) (Hg.). *Evangelische Theologie studieren. Eine Einführung*. Berlin/Münster/u.a: LIT-Verlag.

5.3 Bibelwissenschaft

5.3.1 Allgemein

- Das wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (WiBiLex): www.bibelwissenschaft.de/wibilex
- Finnern, S. & Rüggemeier, J. (2016). *Methoden der neutestamentlichen Exegese*. Stuttgart: UTB. (330 Seiten, 24,99 €)
- Lachmann, R., Adam, G. & Reents, C. (2001). *Elementare Bibeltexte. Exegetisch – systematisch – didaktisch (TLL, Band 2)*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. (479 Seiten, 29,90 €)

5.3.2 Bibelkunde

- Bormann, L. (2008). *Bibelkunde. Altes und Neues Testament*. Göttingen: UTB. (293 Seiten; 22,90 €)
- Bull, K.-M. (2011). *Bibelkunde des Neuen Testaments. Die kanonischen Schriften und die apostolischen Väter*. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag. (203 Seiten; 20,00 €)
- Rösel, M. u.a. (2018). *Bibelkunde des Alten Testaments: Die kanonischen und apokryphen Schriften*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. (233 Seiten; 23 €)

5.3.3 Altes Testament

- Schmitt, H.-C. (2011). *Arbeitsbuch zum Alten Testament. Grundzüge der Geschichte Israels und der alttestamentlichen Schriften*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. (478 Seiten; 25,90 €)
- Johannsen, F. (2010). *Alttestamentliches Arbeitsbuch für Religionspädagogen*, Stuttgart: Kohlhammer. (291 Seiten; 22,00 €)
- Levin, C. (2006). *Das Alte Testament*. München: Beck. (125 Seiten; 7,90 €)

5.3.4 Neues Testament

- Pilhofer, P. (2010). *Das Neue Testament und seine Welt. Eine Einführung*. Tübingen: Mohr Siebeck. (514 Seiten; 25,90 €)
- Bormann, L. (2003). *Neues Testament*. Stuttgart: Calwer. (172 Seiten; 11,90 €)

- Theißen, G. & Merz, A. (2011). *Der historische Jesus. Ein Lehrbuch*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. (570 Seiten; 45 €)
- Becker, J. (1998). *Paulus. Der Apostel der Völker*. Tübingen: utb. (534 Seiten)
- Wolter, M. (2011). *Paulus. Ein Grundriss seiner Theologie*. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener. (481 Seiten; 45 €)
- Becker, U., Johannsen, F. & Noormann, H. (2005). *Neutestamentliches Arbeitsbuch für Religionspädagogen*. Stuttgart: Kohlhammer. (267 Seiten; 20,00 €)

5.4 Dogmatik

- Bauerochse, L. & Hofmeister, K. (2001): *Wie sie wurden – was sie sind. Zeitgenössische Theologinnen und Theologen im Portrait*. Gütersloh: Vandenhoeck & Ruprecht. (317 Seiten, 11,95 €).
- Frisch, R. (2016). *Was können wir glauben? Eine Erinnerung an Gott und den Menschen*. Stuttgart: Kohlhammer. (352 Seiten; 27,00 €)
- Härle, W. (2007). *Dogmatik*. Berlin, New York: De Gruyter. (723 Seiten; 39,95 €)
- Johannsen, F. & Wagner, W. (2014). *Arbeitsbuch Systematische Theologie für Religionspädagogen*, Stuttgart: Kohlhammer. (280 Seiten; 24,99 €)
- Lachmann, R., Adam, G. & Ritter, W. H. (1999). *Theologische Schlüsselbegriffe. Biblisch – systematisch – didaktisch (TLL, Band 1)*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. (408 Seiten; 27,90 €)
- Rochus, L. (2009). *Grundinformation Dogmatik. Ein Lehr- und Arbeitsbuch für das Studium der Theologie*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. (496 Seiten; 29,90 €)

5.5 Ethik

- Fischer, J. et al. (2008). *Grundkurs Ethik*. Stuttgart: Kohlhammer. (464 Seiten; 22,00 €)
- Huber, Wolfgang et. al. (2015): *Handbuch der Evangelischen Ethik*. München: C.H. Beck. (736 Seiten; 34,00 €)
- Lachmann, R., Adam, G. & Rothgangel, M. (2014). *Ethische Schlüsselprobleme. Lebensweltlich – systematisch – didaktisch (TLL, Band 4)*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. (384 Seiten; 29,99 €)
- Lienemann, W. (2008). *Grundinformation Theologische Ethik*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. (319 Seiten; 22,99 €)
- Mühlhng, M. (2012). *Systematische Theologie. Ethik*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. (315 Seiten; 27,99 €)
- Roth, M. & Held, M. (2018): *Was ist theologische Ethik? Grundbestimmungen und Grundvorstellungen*. Berlin: de Gruyter. (394 Seiten, 29,95 €)

5.6 Kirchengeschichte

- Bischof, F. X. et al. (2012). *Einführung in die Geschichte des Christentums*. Freiburg: Herder. (640 Seiten; 34 €).
- Fitschen, K. (2009). *Kirchengeschichte, Module der Theologie 3*. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus. (160 Seiten)
- Frieling, R., Geldbach, E. & Thöle, R. (1999). *Konfessionskunde. Orientierung im Zeichen der Ökumene (Grundkurs Theologie Band 5,2)*. Stuttgart: Kohlhammer. (239 Seiten; 17,90 €)
- Jung, M. H. (2008). *Die Reformation. Theologen, Politiker, Künstler*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. (178 Seiten; 17,99 €)

- Lachmann, R., Gutschera, H. & Thierfelder, J. (2003). *Kirchengeschichtliche Grundthemen. Historisch – systematisch – didaktisch (TLL, Band 3)*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. (360 Seiten; 27,90 €)
- Möller, B. (2011). *Geschichte des Christentums in Grundzügen*. Stuttgart: UTB. (420 Seiten; 24,99 €)
- Wallmann, J. (2012). *Kirchengeschichte Deutschlands seit der Reformation*. Tübingen: UTB. (364 Seiten, 14,99 €)
- Schwarz, R. (2014): *Luther*. Göttingen: UTB. (271 Seiten; 25,99 €)

5.7 Religionswissenschaft

- Hock, Klaus (2014). *Einführung in die Religionswissenschaft*. Darmstadt: WBG. (211 Seiten; 19,90 €)
- Kayales, C. & Fiehland Van der Vegt, A. (Hrsg.) (2005). *Was jeder vom Judentum wissen muss*. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus. (208 Seiten; 12,95 €)
- Amt der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche in Deutschland (Hrsg.) (2011). *Was jeder vom Islam wissen muss*. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus. (vollständig überarb. Neuauflage, 368 Seiten; 16,99 €)
- Küng, H. (2007). *Der Islam. Wesen und Geschichte*. München. (896 Seiten; 24,95 €)
- von Brück, M. (2007). *Einführung in den Buddhismus*. Berlin: Verlag der Weltreligionen im Insel Verlag. (601 Seiten; 29,95 €)
- Michaels, Axel (2012). *Der Hinduismus. Geschichte und Gegenwart*. München: C.H. Beck. (460 Seiten; 19,90 €)
- Lachmann, R., Rothgangel, M. & Schröder, B. (2010). *Christentum und Religionen elementar. Lebensweltlich – theologisch – didaktisch (TLL, Band 5)*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. (400 Seiten; 29,90 €)

5.8 Religionspädagogik

WiReLex: Wissenschaftlich-Religionspädagogisches Internet Lexikon: www.bibelwissenschaft.de/wirelex

- Rothgangel, M. et al. (Hrsg.) (2012). *Religionspädagogisches Kompendium*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. (458 Seiten; 35,00 €)
- Hilger, G., Leimgruber, S. & Ziebertz, H.-G.(Hrsg.) (2014). *Religionsdidaktik. Ein Leitfaden für Studium, Ausbildung und Beruf*. München: Kösel. (vollst. überarb. 7. Auflage; 640 Seiten; 25,99 €)
- Adam, G. & Lachmann, R. (Hrsg.) (2010). *Methodisches Kompendium für den Religionsunterricht. Basisband*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. (452 Seiten; 32,99 €). Aufbaukurs, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2006. (430 Seiten; 32,99 €)
- Büttner, G. & Dieterich, V.-J. (2013). *Entwicklungspsychologie in der Religionspädagogik*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. (UTB, 224 Seiten; 19,99 €).
- Burrichter, R., Pirner, M. et al. (Hrsg.) (2012). *Professionell Religion unterrichten. Ein Arbeitsbuch (Religionspädagogik innovativ Bd.2)*. Stuttgart: Kohlhammer. (264 Seiten; 29,90 €)



- Grümme, B., Pirner, M. et al. (Hrsg.) (2012). *Religionsunterricht neu denken. Innovative Ansätze und Perspektiven der Religionsdidaktik (REIN Bd.1)*. Stuttgart: Kohlhammer. (264 Seiten; 29,90 €)
- Hilger, G., Ritter, W. et al. (Hrsg.) (2014). *Religionsdidaktik Grundschule. Handbuch für die Praxis des evang. und kath. Religionsunterrichts Neuausgabe 2014*. München: Kösel. (528 Seiten; 25,99 €)
- Noormann, H. et al. (Hrsg.) (2007). *Ökumenisches Arbeitsbuch Religionspädagogik*. Stuttgart: Kohlhammer. (325 Seiten; 24 €)
- Schweitzer, F. (2004). *Lebensgeschichte und Religion*. Gütersloh: Gütersl. Verlagshaus. (288 Seiten; 29,95 €)
- Schröder, Bernd (2012). *Religionspädagogik*. Tübingen: Mohr Siebeck. (733 Seiten; 49,00 €)
- Zimmermann, M. & R. (Hrsg.) (2018). *Handbuch Bibeldidaktik*. Tübingen: Mohr Siebeck. (2. Auflage, 766 Seiten; 39,99 €)

5.9 Empirische Forschung

- Pirner, M.L. & Rothgangel, M. (Hrsg.) (2018). *Empirisch forschen in der Religionspädagogik. Ein Studienbuch für Studierende und Lehrkräfte*. Stuttgart: Kohlhammer. (342 Seiten; 28,00 €)
- Fischer, Dietlind et al. (Hrsg.) (2003). *Religionsunterricht erforschen. Beiträge zur empirischen Erkundung von religionsunterrichtlicher Praxis*. Münster: Waxmann. (260 Seiten mit CD; 19,90 €)
- Dinter, Astrid u.a. (Hrsg.) (2007). *Einführung in die Empirische Theologie. Gelebte Religion erforschen*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. (383 Seiten; 29,90 €)
- Porzelt, B., Güth, R. (Hrsg.) (2000). *Empirische Religionspädagogik. Grundlagen – Zugänge – aktuelle Projekte*. Münster: LIT-Verlag. (248 Seiten; 20,90 €)
- Flick, U. (2009). *Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung. Vollständig überarbeitete und erweiterte Neuausgabe*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch. (624 Seiten; 19,95 €)

6. Hinweise zur Literaturrecherche

Literatur zu einem bestimmten Thema zu finden ist eine **Grundaufgabe** wissenschaftlichen Arbeitens, die Ihnen im Studium immer wieder begegnen wird, z.B. wenn Sie ein Referat vorbereiten, einen Essay oder eine Seminararbeit schreiben oder einfach ein Thema für eine Seminarsitzung sondieren. In den Lehrveranstaltungen der evangelischen Theologie wird erwartet, dass Sie die folgenden Techniken und Verfahren der Literaturrecherche kennen und in Ihrer Arbeit anwenden.

6.1 Sondierung über die Grundlagenliteratur (siehe Liste Punkt 4)

In unserer Grundlagenliteraturliste sind für jede theologische Disziplin entsprechende Standardwerke angegeben. Im Inhaltsverzeichnis oder im Register dieser Bücher können Sie auch zu spezielleren Fragen fündig werden. In den Texten selbst oder am Ende von Kapiteln lassen sich auch weitere Literaturhinweise auf differenziertere und umfangreichere Veröffentlichungen finden.

6.2 Bibliothek

Im Bibliothek-OPAC können Sie nach Stichworten und Themen suchen. Sie können dann aber auch direkt in der Bibliothek im Umfeld der gefundenen Bücher weitere Bücher zum gleichen oder zu verwandten Themen finden. Es lohnt sich also, in den Freihandbereich zu gehen und dem biblischen Wort zu folgen „Sehet selbst!“. Bücher aus der Zentralbibliothek oder anderen Zweigbibliotheken der Uni können in der Regel ausgeliehen werden. Bücher, die nicht in der Bibliothek der Universität Erlangen-Nürnberg vorhanden sind, können per **Fernleihe** aus anderen Unis bestellt werden; das gleiche gilt auch für Zeitschriften bzw. Zeitschriftenartikel. Dieser Service ist für Studentinnen und Studenten noch kostenfrei. Eine Einführung in die Bibliothek (Selbstlernmaterialien) finden Sie bei StudON.

Religionspädagogische Literatur und Schulbücher finden Sie auch in der Präsenzbibliothek des Lehrstuhls.



6.3 Literatur-Datenbanken

Literaturrecherche ist heutzutage ohne elektronische Datenbanken nicht mehr denkbar; sie erleichtern zudem die Suche immens. Auf den Seiten der Uni-Bibliothek finden Sie unter „elektronische Medien“ einen Link zu der Datenbank „IBIS“, die Sie auch direkt ansteuern können: <http://www.ub.uni-erlangen.de/elektronische-medien>

Hier finden Sie auch mehrere Angebote im Bereich Theologie und Religionspädagogik. Die wichtigste davon für **religionspädagogische** Themen ist die Literaturdatenbank „Religionspädagogik, kirchliche Bildungsarbeit, Erziehungswissenschaft“ (RKE). Sie stellt eine **komplette Bibliographie** aller in Büchern oder Zeitschriften erschienenen Titel aus dem Bereich der Religionspädagogik dar, in der Sie auch speziell nach **Unterrichtsmodellen** für den Religionsunterricht suchen können. Diese Datenbank können Sie von zuhause nur verwenden, wenn Sie sich über den VPN-Zugang im Uni-Netz einwählen.

Für **theologische** Themen hilfreich (frei zugänglich im Internet) ist die Zeitschriftendatenbank „Index theologicus“: www.ixtheo.de.

Sie finden dort Zeitschriftenartikel zu bestimmten Themen; das ist dann von Vorteil, wenn man übersichtliche Darstellungen des gegenwärtigen Diskussions- oder Forschungsstandes sucht oder eben aktuelle Beiträge zu aktuellen Themen. In der Universitätsbibliothek sind so gut wie alle theologischen Zeitschriften vorhanden (notfalls im Theologischen Fachbereich Erlangen).

Für die Suche nach pädagogischer Literatur allgemein, z.T. auch für religionspädagogische Literatur ist die Literaturdatenbank „FIS Bildung“ hilfreich: www.fachportal-paedagogik.de/fis_bildung/fis_form.html.

Bücher zu allen Themen finden Sie auf der Internetrechercheseite der Deutschen Nationalbibliografie: www.d-nb.de (> Kataloge > Deutsche Nationalbibliografie). In dieser Datenbank sind alle im deutschsprachigen Raum in Verlagen erschienenen Bücher katalogisiert.

6.4 Lexika und Nachschlagewerke

Die wichtigsten **theologischen** sind:

- Evangelisches Kirchenlexikon (EKL)
- Lexikon für Theologie und Kirche (LThK)
- Religion in Geschichte und Gegenwart (RGG)
- Theologische Realenzyklopädie (TRE) über UB online!
- www.bibelwissenschaft.de/wibilex

Für die **Religionspädagogik** wichtig:

- WiReLex = Wissenschaftliches Religionspädagogisches Lexikon: www.wirelex.de (aktuellstes und bestes derzeit verfügbares religionspädagogisches Lexikon) – Nicht zu verwechseln mit *relilex.de*, das wissenschaftlichen Ansprüchen nicht standhält!
- Lexikon der Religionspädagogik (LexRP)
- Neues Handbuch religionspädagogischer Grundbegriffe (NHRPG)



Alle Lexika finden Sie im Präsenzbestand der Zweigbibliothek (EZB) Regensburger Straße.

6.5 Internet

Das Internet eignet sich hervorragend, um Literatur zu finden, und teilweise finden Sie hier auch gute Texte. Das Problem ist, dass Sie häufig nicht wissen, welche Qualität diese Texte haben und wie verlässlich sie sind. Wenn Sie also Texte und Informationen aus dem Internet beziehen, sollten Sie in der Regel nähere Hintergrundinformationen zum Autor/zur Autorin, zur Institution, in deren Rahmen der Text zu finden ist, und zum Charakter des Textes (online gestellter Buch- oder Zeitschriftenaufsatz, Vortragstext, Lexikoneintrag ...) herausfinden und diese auch in Ihrer Arbeit angeben (z.B. in der Fußnote oder in der Erläuterung zum Quellenverzeichnis). Ein „No-Go“ ist die Verwendung von Internet-Texten, die von jemandem auf irgendeine Website gestellt worden sind.

6.6 Veröffentlichungslisten der Dozierenden

Auf unserer **Homepage** finden Sie (unter Mitarbeiter/innen) in der Regel Publikationslisten der einzelnen Dozierenden. Es ist manchmal sinnvoll und hilfreich nachzuschauen, was Lehrende zum Thema der Veranstaltung geschrieben haben. Auch sind die Dozierenden für bestimmte Schwerpunktthemen als Experten*innen bekannt, so dass sich auch hierzu ein Blick auf deren Publikationsliste lohnt.

Wenn Sie wissen, dass ein bestimmter Wissenschaftler oder eine bestimmte Wissenschaftlerin (an einer anderen Uni) sich mit dem Thema schwerpunktmäßig beschäftigt hat, über das Sie arbeiten wollen, kann es auch sinnvoll sein, den Namen und die Veröffentlichungsliste dieser Person über Google zu suchen; die meisten Wissenschaftler*innen haben Publikationslisten im Internet.

7. Hinweise zum Lesen von wissenschaftlicher Literatur

„Betrachte den Text eher wie einen Tatort im Krimi; hier hat jemand etwas angerichtet, das er gegenüber seiner Umwelt nicht ohne weiteres zugestehen kann. Reicht es in jedem Fall, nach Motiven und Sinngebungen zu forschen? Sind überall Zwecke und Absichten verborgen? Nichts ist selbstverständlich, Mißverständnis und Täuschung sind normal und oft gewollt, alles kann auch ganz anders gedeutet werden, als es auf den ersten Blick erscheint. Mißtraue jeder Vermutung. Suche überall. Das sicherste Versteck ist die Oberfläche ... (Jürgen Frese in: Wie lese ich einen theoretischen Text?)“

Quelle: <http://www.uni-bielefeld.de/Universitaet/Einrichtungen/ZSB/studientechniken11.html> (09-01-07)

Formen wissenschaftlichen Lesens

1.) *Diagonales oder kursorisches Lesen*: zur ersten Orientierung über einen Aufsatz, ein Buch (Vorwort, Inhaltsverzeichnis, Einleitung, Zusammenfassung, evtl. Hilfestellung durch ein Register); Kurznotizen zu Tendenzen, Anliegen des Buches.

2.) *Gründliches Lesen*: möglichst in eigenen Büchern oder eigenen Fotokopien (dabei immer gleich den vollen Titel des Werkes mitnotieren/-kopieren!). Fachbücher liest man grundsätzlich mit dem Bleistift in der Hand.

Unterstreichen der wichtigsten Sätze (mit Bleistift!); Leitwörter des Gelesenen an den breiteren Rand, private Notizen und Kommentare an den schmaleren Rand (*selektives Lesen*).

Festhalten des Gelesenen aus Büchern, die man nicht entleihen oder kopieren kann, in Exzerpten (mit genauer Angabe von Titel, jeweiliger Seitenzahl und Seitensprung, peinlich genauer Notierung von wörtlichen Zitaten) ggfs. im Vergleich mit anderen Texten (*vergleichendes Lesen*).

3.) „Beim *studierenden Lesen* von Fachliteratur kommt es darauf an, sich die Inhalte möglichst gut einzuprägen. Dabei ist es nützlich, eine aktive Lesestrategie einzuschlagen, wobei hier das Ziel neben der Materialbearbeitung auch das verstehende Lernen der Inhalte ist. Gerade das Verstehen ist dabei wichtig, denn was nicht verstanden wurde, kann auch nicht "echt" gelernt werden (Auswendiglernen von Unverstandenem ist nicht nur unökonomisch, sondern äußerst demotivierend).“

Quelle: <http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/LERNTECHNIK/Lesen.shtml>

4.) *Wiederholendes Lesen* (bei der Manuskripterstellung einer schriftlichen Arbeit oder zur Vorbereitung einer Prüfung ...) ist nach solchem gründlichen Lesen anhand der Leitwörter oder Exzerpte nur noch eine kleine Mühe.

Fragen, die beim (studierenden) Lesen eines wissenschaftlichen Buches u.a. bedacht werden sollten:

- 1: Wann schreibt der Verfasser/die Verfasserin?
- 2: Was ist die Fragestellung? (Wo kommt er/sie her?) Ist die Zielsetzung heute noch angemessen?
- 3: Welche These hat er/sie? (Wo will er/sie hin?)
- 4: Welches sind seine/ihre Voraussetzungen? Sind seine/ihre Voraussetzungen überholt?
- 5: Sind seine/ihre Argumente stichhaltig?

Sinnvoll ist ein **Repertoire von Zeichen und Markierungen** (allmähliche Automatisierung!).

Beispiele:

Randmarkierungen	Markierungen innerhalb des Textes	Randkommentare
/ wichtig // sehr wichtig ! erstaunlich ? fragwürdig + gut - schlecht	einkreisen einkasteln unterstreichen Wellenlinien farbige Markierungen mit Buntstift	Th (These) Arg (Argument) Def (Definition) Log? (Logik) Widersprüche in der Argumentation Bsp (Beispiel) vgl. S.

8. Hinweise zum Exzerpieren

Unter Exzerpieren versteht man das zusammenfassende Notieren zentraler Inhalte eines Textes. Es ist eine wichtige Technik, um sich den Textinhalt zu vergegenwärtigen, für sich zu strukturieren und damit besser zu verstehen. Wird in einer Lehrveranstaltung ein „Leseauftrag“ gegeben, so ist damit immer die Aufgabe verbunden, den Text nicht nur durchzulesen, sondern ihn auch zu durchdenken und so aufzubereiten, dass Sie seinen wesentlichen Inhalt beim nächsten Termin parat haben. Dazu ist neben der Bearbeitung und Kommentierung des Textes (siehe dazu 6.) das Exzerpieren gut geeignet. Aber auch für die Vorbereitung einer Hausarbeit ist das vorherige Exzerpieren der wichtigsten Texte aus der Literatur zu empfehlen.

1. Exzerpieren ist in der Regel bei *längeren* Texten durch Kopieren nicht zu ersetzen!
2. *Ziel des Exzerpierens*: Den Inhalt eines Textes mit einem oder wenigen Blicken (wieder) erfassen bzw. vergegenwärtigen können. Das Exzerpieren erfordert (selbstorientierte = reflexive) didaktische Fähigkeit: Sie sollen sich selbst den Inhalt eines Textes vermitteln!
3. Grundregel: Erst den Text einmal ganz durchlesen, dann erst exzerpieren (denn jetzt erst weiß ich, was wirklich wichtig ist, was sich evtl. wiederholt etc.).
4. Überlegen: Ist eine Neugliederung (unter anderen als den vorgegebenen Überschriften) sinnvoll?
5. Exzerpiert werden unter jedem Gliederungspunkt *der zentrale Gedankengang (u.U. mehrere)* sowie – äußerst sparsam – *markante, kurze Zitate* des Originaltextes (mit genauer Quellenangabe!).
6. Oberstes Prinzip des Exzerptes sollte *Übersichtlichkeit* sein. Machen Sie deutliche Absätze und Gliederungsabschnitte! Arbeiten Sie mit Farben und/oder Schrifttypen, Hervorhebungen etc., und zwar *mit System!* (Z.B. immer Großbuchstaben für NAMEN, rot für wichtige Jahreszahlen, grün für Buchtitel). Schreiben Sie die *Seitenzahlen der Fundstellen* übersichtlich z.B. am Rand mit, so dass Sie im Bedarfsfall einzelne Zitate oder Gedanken schnell noch einmal nachlesen oder nachprüfen können.
7. *Faustregel*: Das Exzerpt sollte nicht länger als ein Viertel des ursprünglichen Textes sein. Entwickeln Sie eigene Abkürzungs-Standards!
8. Bei längeren Texten unbedingt noch einmal eine *Zusammenfassung* der zentralen Gedanken und deren Zusammenhang auf *einer Seite* (oder Karteikarte)! So haben Sie mit einem Blick das Wesentliche vor sich und wissen blitzschnell, worum es geht. Zugleich dient Ihnen die Zusammenfassung als Kontrolle, ob Sie das Wesentliche verstanden haben.
9. Genauso wichtig wie der Text, den Sie exzerpieren, sind *Ihre eigenen Gedanken – Fragen, Ergänzungen, Ideen –*, die Ihnen zum Thema dabei kommen. Notieren Sie diese immer gleich an der entsprechenden Exzerpt-Stelle mit entsprechender Markierung. Auch von Ihren eigenen Gedanken sollten Sie bei längeren Texten noch einmal die Ihnen am wichtigsten scheinenden zusammenfassen.
10. In der Rezeptionsästhetik geht man davon aus, dass der Leser/die Leserin die Bedeutung eines Textes (mit-)bestimmt. Tauschen Sie sich mit einem Kommilitonen/einer Kommilitonin aus: Was waren für sie/ihn die wichtigsten Gedanken im Text; wie sieht ihr/sein Exzerpt aus?

9. Hinweise zum Erstellen einer Hausarbeit

9.1 Allgemeines

In einer Hausarbeit sollen Sie sich ein Thema eigenständig erarbeiten oder eine Untersuchung eigenständig durchführen. Dabei sollen Sie zeigen, dass Sie mit grundlegenden wissenschaftlichen Methoden sachgemäß umgehen können, dass Sie Inhalte verständlich und nachvollziehbar darstellen und sich mit ihnen kritisch auseinandersetzen können.

Bei einer **Literaturarbeit**, d.h. einer Hausarbeit, die im Wesentlichen auf der Auswertung von vorhandener Literatur beruht, kommt es entscheidend darauf an, dass Sie nicht einfach eine Veröffentlichung nach der anderen zusammenfassend referieren, sondern diese unter einer eigenen Perspektive und mit einer selbst erarbeiteten Gliederung inhaltlich *auswerten*. Versuchen Sie, möglichst weitgehend mit eigenen Worten das zu formulieren, was Sie verstanden haben. Vermeiden Sie zu lange, über mehr als 10 Zeilen gehende Zitate und vermeiden Sie, Texte zu zitieren oder nahezu wörtlich wiederzugeben, die Sie inhaltlich nicht wirklich verstanden haben.

Sie dürfen und sollen auch ein eigenes Urteil und eine eigene Meinung in Ihrer Arbeit äußern. Diese muss aber deutlich als solche gekennzeichnet und von den referierten Texten unterscheidbar sein. Sie sollte außerdem nicht einfach eine subjektiv-persönliche Meinung sein, die Sie „halt haben“, sondern sie sollte in der Auseinandersetzung mit der Literatur, die Sie bearbeitet haben, gewonnen worden sein und von daher auch mit Argumenten begründet oder gestützt werden. Solche eigenen Überlegungen und Perspektiven müssen nicht erst am Ende der Arbeit unter einer Rubrik „eigene Stellungnahme“ auftauchen, wie das häufig praktiziert wird, sondern können durchaus in der Arbeit selbst, z.B. als kritische Anfragen an eine referierte Position, als weiterführender oder ergänzender Vorschlag zu einem Problem oder als eigene Abwägung zwischen zwei oder drei vorgestellten Positionen zur Sprache kommen. Grundsätzlich gilt: Nehmen Sie nicht alles, was Sie in der Literatur lesen, als unhinterfragbare Wahrheit oder Fakten hin, sondern seien Sie sich bewusst, dass jede noch so wissenschaftliche Darstellung immer auch subjektive Sichtweisen des Autors/der Autorin enthält. Gerade deshalb ist es wichtig, sich zu einem Thema immer mit *mehreren* Autoren und Autorinnen auseinanderzusetzen, denn nur wenn man mehrere Perspektiven zu einer Fragestellung kennen lernt, kommt man einer tragfähigen Antwort näher.

Eine Sonderform der Literaturarbeit stellt die **exegetische Arbeit** (im Rahmen der Bibelwissenschaften Altes oder Neues Testament) dar. Hier folgen Sie bitte den jeweiligen Standards, die Sie in den zugehörigen Lehrveranstaltungen lernen und fragen Sie bei Bedarf die entsprechenden Dozierenden.

Bei einer **empirischen Arbeit** kommt es vor allem auf eine *sorgfältige Methodik* an. Manchmal besteht die Neigung zu meinen, man könne einfach mal schnell ein Interview mit jemand führen oder mal schnell einen Fragebogen erstellen und einsetzen. Hier können jedoch viele Fehler gemacht werden, wenn man sich nicht vorher einigermaßen gründlich mit den methodischen Fragen beschäftigt hat, zu denen es reichliche wissenschaftliche Literatur gibt. Hierzu empfiehlt sich die Lektüre des Buches „Empirisch forschen in der Religionspädagogik“ (siehe Grundlagenliteraturliste 5.9; Dort finden Sie auch noch weitere Titel. Beachten Sie ebenfalls die Angebote des ZiLL: www.zill.uni-erlangen.de).

Zum anderen gibt es aber auch die Neigung zu meinen, mit einer empirischen Untersuchung brauche man nicht so viel lesen und theoretisch nachdenken. Das trifft nicht zu. Auch und gerade bei einer empirischen Arbeit ist der theoretische Hintergrund sehr wichtig: Um welche Fragestellung geht es? In welchem Kontext steht sie? Auf welche Theorien oder Aspekte religionspädagogischer Diskussion und Praxis nimmt sie Bezug? Hinzu kommt, dass man sich zu Beginn über den Stand der Forschung

halbwegs einen Überblick verschaffen sollte. Erst auf dieser doppelten Basis – theoretische Grundlegung und bisheriger Stand der Forschung – lässt sich sinnvoll eine empirische Untersuchung aufbauen.

9.2 Formale Standards einer Hausarbeit

Im Folgenden werden die wichtigsten Regeln zur formalen Korrektheit einer wissenschaftlichen Arbeit:

9.2.1 Oberste Regel: Formale Einheitlichkeit

Es sind immer die gleichen Abkürzungen zu wählen (s. das Verzeichnis der RGG). Der Übersichtlichkeit halber erfolgt hinter jedem Satzzeichen eine Leertaste. Es ist ein 1½-zeiliger Abstand zu wählen, 12 Punkt-Schrift sowie an der rechten Seite ein Rand, der Notizen zulässt (mind. 3 cm.).

9.2.2 Titelblatt

Angabe von Hochschule, Fach, Semester, Dozent/-in, Veranstaltung, Thema der HA, Name des Verfassers und Adresse (evtl. Semesteranschrift), Studiengang, Semesterzahl und Abgabetermin. Eine entsprechende Vorlage finden Sie hier: www.evrel.ewf.uni-erlangen.de/studium/hilfen-zum-studium

9.2.3 Inhaltsverzeichnis

Alle Gliederungspunkte erscheinen im Inhaltsverzeichnis **und** im Text der Arbeit.

Allgemein hat sich die Dezimalgliederung eingebürgert (1; 1.1; 1.2 ...). Im Inhaltsverzeichnis sind Seitenzahlen für die Gliederungspunkte aufzuführen. Gleichgeordnete Gliederungspunkte sollten syntaktisch gleich strukturiert sein (also: immer Aussagen oder immer Fragen oder immer Ausrufe).

9.2.4 Einleitung und Abschluss

In der **Einleitung** wird die zu klärende Aufgaben- oder Fragestellung der Arbeit näher erläutert und die im Folgenden durchgeführte Vorgehensweise kurz dargestellt und begründet. Der **Abschluss** greift die Aufgabenstellung der Einleitung auf, fasst die wichtigsten Ergebnisse nochmals knapp zusammen und zeigt Perspektiven auf. In Einleitung und Abschluss können auch das persönliche Interesse und die Bezugnahme des Verfassers oder der Verfasserin zur bearbeiteten Thematik zum Ausdruck kommen.

9.2.5 Literaturverzeichnis

Alle benutzte Literatur ist am Schluss der Arbeit aufzuführen, und zwar alphabetisch nach dem Nachnamen der Verfasser*innen geordnet. Die Angaben erfolgen nach dem Titelblatt im Buch und ggfs. seiner Rückseite (Auflage, Jahr), nicht nach den meist unvollständigen Angaben auf dem Deckblatt. Näheres zum Zitieren und Angeben von Literatur und anderen Quellen finden Sie unten unter 10.

9.2.6 Stil

Am Stil muss gerade in wissenschaftlichen Referaten und Arbeiten ständig gefeilt werden. Sätze sind jeweils vollständig mit Subjekt und Prädikat zu gestalten. Zu überlegen ist besonders, ob auch immer Subjekt, Prädikat und Objekt logisch zusammenpassen. Eine geschraubte und mit Fremdwörtern gespickte Sprache sollte vermieden werden. Ebenso ist jedoch darauf zu achten, dass statt umgangssprachlicher Formulierungen eine sachlich angemessene Schriftsprache Verwendung findet.

Wichtige Hinweise:

1. Für die konkrete Abfassung einer Hausarbeit sollten Sie immer Rücksprache mit dem/der betreuenden Dozenten/-in der Arbeit halten und individuelle Hinweise zur Bearbeitung berücksichtigen!

Zum Zweck der Archivierung **müssen Hausarbeiten immer auch digital abgegeben werden**. Senden Sie Ihre Datei bitte an rpevang-sekretariat@fau.de und fügen der schriftlichen Ausarbeitung eine Kopie der Mail bei. Das Titelblatt (vgl. Muster 8.2.2) muss Namen, Matrikelnummer, Thema der Arbeit, Dozent*in, Seminar und Semester des Seminars, enthalten. Bitte Datei **ausschließlich im PDF Format!**

2. Bei Postversand an den Lehrstuhl bitte **niemals als Einschreiben** versenden!

Adresse: Lehrstuhl für Evang. Religionspädagogik - Regensburger Straße 160 - 90478 Nürnberg
(**nicht:** Dutzendteichstraße!!!)

3. Falls Sie Ihre Hausarbeit in den Lehrstuhl-Briefkasten werfen wollen, finden Sie diesen in der Regensburger Straße 160. Bitte die Arbeit auf keinen Fall in irgendeinen Briefkasten von St. Paul werfen!

10. Hinweise zu Quellenverweisen in schriftlichen Texten (und zum Zitieren)

In jeder schriftlichen Arbeit, die Sie an der Uni verfassen, wird ein korrekter Nachweis der Quellen erwartet, die Sie dafür verwendet haben. Diese Quellen sind in der Regel Texte oder Grafiken aus der Fachliteratur, manchmal auch aus dem Internet oder anderen Medien. Es gelten zwei Hauptregeln:

1. Sämtliche Quellen müssen so genau und nachvollziehbar angegeben werden, dass die Leserin oder der Leser Ihrer Arbeit *selbst nachprüfen* kann, ob Sie die Quelle richtig wiedergegeben haben bzw. wie viel Sie aus der Quelle entnommen haben (und was eventuell Ihre eigenen Überlegungen sind). Deshalb sind nicht nur wörtliche Zitate mit einem genauen Quellennachweis zu belegen, sondern

Eine Aneinanderreihung von Zitaten zu einem Thema stellt noch keine wissenschaftliche Arbeit

auch *inhaltliche Übernahmen*. Sie sollten also nicht nur am Ende Ihrer Arbeit die *komplette Liste der Literatur und der anderen Quellen* angeben, die Sie verwendet haben – das auch –, sondern auch zu jedem Kapitel oder zu bestimmten Textabschnitten angeben, *welche* der in der Literaturliste aufgeführten Literatur Sie *hier* verwendet haben (z.B. indem sie **am Anfang** eines solchen Abschnitts oder in einer Fußnote schreiben: „Im Folgenden stütze ich mich vor allem auf ...“; „In

der Darstellung folge ich hier weitgehend ...“; „Inhaltlich lehne ich mich in diesem Abschnitt überwiegend an ... an.“) Bei inhaltlichen Aussagen, die Sie sehr nahe, aber nicht ganz wörtlich von einem Autor/einer Autorin übernehmen, ist es weithin üblich, mit der Abkürzung „vgl.“ (vergleiche) zu arbeiten (z.B.: „Vgl. Lachmann, 1993, S. 6--9“). Das bedeutet also, dass auch bei indirekten Zitaten Seitenzahlen angegeben werden müssen!

Manchmal sind auch *wörtliche Zitate* sinnvoll oder geradezu unumgänglich: prägnante, kennzeichnende Formulierungen, Definitionen, Thesen, die man selbst nicht besser wiedergeben kann. Diese Zitate sind *peinlich genau* wiederzugeben: in alter Rechtschreibung, mit Schreibfehlern, Abkürzungen, Sperrungen usw., und zwar grammatisch unverändert! Zitate im Zitat werden durch einfache Anführungsstriche (‚ ‘) gekennzeichnet. Zitieren Sie eine Passage nicht ganz, sondern lassen z.B. einen nicht so wichtigen Nebensatz weg, muss dies gekennzeichnet werden. Dabei gilt immer: Durch eckige Klammern wird angezeigt, dass dies eine Klammer ist, die ich als Zitierende(r) gesetzt habe; runde Klammern im Zitat sind dagegen Klammern, die auch im Original so stehen.

Beispiel: „Wie früh die allegorische Deutung einzelner Züge der Gleichnisse einsetzt, ergibt sich daraus, dass sie [...] älter ist als die synoptischen Evangelien“ (Jeremias, 1965, S. 61).

2. Für die Quellennachweise haben sich bestimmte *Konventionen und Standards* etabliert. Auch wenn diese nicht in allen wissenschaftlichen Disziplinen einheitlich sind, macht es Sinn, sich an solche Konventionen zu halten, weil sie alle wichtigen Informationen zur Quelle berücksichtigen und diese leichter erkannt und verstanden werden können.

Es gibt grundsätzlich zwei Möglichkeiten von Quellenverweisen:

1. Fußnoten (bei denen ggfs. kurze Exkurse oder Anmerkungen untergebracht werden können, die den Lesefluss im Haupttext stören)
2. Die sogenannte „amerikanische Zitierweise“, bei der abgekürzte Literaturtitel in Klammern hinter das Zitat oder einen inhaltlich übernommenen Abschnitt gesetzt werden.

Bei uns am Lehrstuhl gilt grundsätzlich die „amerikanische Zitierweise“ und zwar in der Weise, wie sie in den Richtlinien der Zeitschrift „Theo-Web“ (vgl. <http://www.theo-web.de/einreichen/richtlinien-fuer-autorinnen>) festgelegt ist.

Sollte ein Dozent bzw. eine Dozentin ausdrücklich eine andere Zitierweise wünschen (In etlichen Teildisziplinen der Theologie ist eher die Fußnoten-Zitierweise Standard.), richten Sie sich natürlich nach den Wünschen Ihres Dozenten/ Ihrer Dozentin.

Zitierregeln nach Theo-Web

a) Nachweise im Text

Zitate

Zitate werden einheitlich durch doppelte Anführungsstriche („...“) gekennzeichnet, Zitate im Zitat durch einfache Anführungsstriche (,...').

Bitte führen Sie Quellenbelege im Fließtext an, indem Sie die „amerikanische Zitierweise“, auch APA-Zitierweise (<http://www.apastyle.org>) verwenden.

Beispiel wörtliches Zitat:

„Aus kindertheologischer Perspektive ist demgegenüber zu fragen, was die Kinder selbst mit ihren Deutungen zum Ausdruck bringen und zum Ausdruck bringen wollen.“ (Schweitzer, 2011, S. 16–19)

Markieren Sie bitte wörtliche Zitate, die länger als 3 Zeilen sind entweder durch Einrückung oder durch eine kleinere Schriftgröße!

Beispiel sinngemäßes Zitat:

Dagegen fragt die Kindertheologie nach den Deutungen der Kinder (vgl. Schweitzer, 2011, S. 16).

Seitenangaben erfolgen durch die genaue Angabe der Seitenzahlen (z.B. S. 15–16), d.h. nachfolgende Seiten sind **nicht** mit den Abkürzungen f. oder ff. anzugeben. Alle „bis“-Striche sollten lange Striche sein, also nicht S. 15-16, sondern S. 15–16 (auf einer gängigen Windows-Tastatur Strg+Minus).

Bei Literaturverweisen auf Arbeiten, die von zwei oder mehreren Autor*innen verfasst worden sind, werden die Namen durch ein Komma voneinander getrennt, die letzten beiden Autor*innen werden mit dem Wort ‚und‘ (Fließtext) und dem Symbol ‚&‘ (in Klammern) verbunden.

Beispiele:

- (1) ... wie Haupt und Sander (2008) zeigten...
- (2) ... wie die Studie gezeigt hat (Haupt & Sander, 2008).
- (3) ... wie Meyer, Huber, Sander und Forrer (2006) zeigten...
- (4) ... wie die Studie gezeigt hat (Meyer, Huber, Sander & Forrer, 2008).

Bei zwei Autor*innen sind beide Namen immer zu nennen: (Landgraf & Zimmermann, 2013). Bei drei und mehr Autor*innen: erste Nennung (Kirchhoff, Hanisch, Macht & LeBelich, 2007), dann (Kirchhoff et al., 2007). Im Literaturverzeichnis sind immer alle Autor*innen aufzuführen.¶



Anmerkungen

Auch wenn die Quellenverweise im Fließtext erscheinen sollen, ist es natürlich möglich, Anmerkungen in Fußnoten zu ergänzen. Manchmal möchte man beispielsweise ergänzende Hinweise geben, die nicht gut in den Haupttext passen, aber doch interessante zusätzliche Informationen enthalten. Bei sehr langen Quellenangaben von Internetseiten kann es ebenfalls sinnvoll sein, diese als Fußnote einzufügen. Fußnoten stehen unten auf der betreffenden Seite und sind in der Regel zwei Punkte kleiner als die Standard-Schrift. Das MS Office-Programm Word bietet eine automatische Fußnotenverwaltung an.

WICHTIG: Welche anerkannte Zitierweise Sie auch immer verwenden, halten Sie die von Ihnen gewählte Form und deren Standards konsequent in Ihrer Arbeit durch. Nicht einmal so und dann wieder anders zitieren! Gehen Sie nach Fertigstellung Ihrer Arbeit den Text noch einmal daraufhin durch, dass alle Quellenverweise vollständig und einheitlich sind.

Vor allem: Überprüfen Sie noch einmal sorgfältig, ob Sie wirklich alle Zitate als solche nachgewiesen und alle Quellen angegeben haben! Sie handeln sich sonst schnell den Vorwurf eines „Plagiats“ ein.

b) korrekte bibliographische Angaben: Das Literaturverzeichnis am Ende der Arbeit

Am Ende Ihrer schriftlichen Arbeit muss eine komplette Liste aller verwendeter Literatur und sonstiger Quellen stehen. Es ist ratsam, die „Literaturliste“ und eine Liste „Sonstige Quellen“ getrennt aufzuführen. Die Literatur ist in alphabetischer Reihenfolge der Autoren- oder Herausgeber-Nachnamen zu sortieren. Wird ein Autor oder Herausgeber mehrfach aufgeführt, dann kommen die früheren Werke als erstes zu stehen.

Monografie

Eine Monografie ist ein Buch, das von einem Autor/einer Autorin oder mehreren zu einem einzelnen Gegenstand oder Problem geschrieben wurde. Nachname, Vorname abgekürzt (Erscheinungsjahr). Titel. Untertitel. Erscheinungsort(e): Verlag.

Beispiel: Naurath, E. (2007). *Mit Gefühl gegen Gewalt. Mitgefühl als Schlüssel ethischer Bildung in der Religionspädagogik*. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag.

Beispiel für mehrere Autoren: Hilger, G. & Ritter, W. (2006). *Religionsdidaktik Grundschule. Handbuch für Praxis des evangelischen und katholischen Religionsunterrichts*. München: Kösel.
Angel, H.-F. et al. (2006). *Religiosität. Anthropologische, theologische und sozialwissenschaftliche Klärungen*. Stuttgart: Kohlhammer.

Sammelband oder Handbuch

Ein Sammelband ist ein Buch, das von einem oder mehreren Herausgebern verantwortet wird, in dem mehrere Autorinnen und Autoren schreiben (die nicht alle zugleich Herausgeber sind) und von dem Herausgeber/den Herausgeber*innen in der Entstehung des Sammelwerks begleitet werden.

Nachname, Vorname abgekürzt (Hrsg.) (Erscheinungsjahr). Titel. Untertitel. Erscheinungsort(e): Verlag.

Beispiel: Lachmann, R., Rothgangel, M. & Schröder, B. (Hrsg.) (2010). *Christentum und Religionen elementar. Lebensweltlich – theologisch – didaktisch (Theologie für Lehrerinnen und Lehrer, Bd. 5)*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.¶



Buchbeitrag

Ein Buchbeitrag ist ein Aufsatz eines Autors oder einer Autorin, der in einem Sammelband veröffentlicht ist. Wenn Sie einen solchen Buchbeitrag zitieren, **reicht es nicht, einfach nur den Sammelband zu nennen**, sondern es muss der spezielle Buchbeitrag eigens genannt und im Literaturverzeichnis aufgeführt werden, **mit Seitenzahlen**. Das gilt auch und insbesondere bei Standardwerken wie dem Religionspädagogischen Kompendium oder Büchern aus der Reihe „Theologie für Lehrerinnen und Lehrer“.

Nachname, Vorname abgekürzt (Erscheinungsjahr). Titel. In Vorname abgekürzt. Nachname (Hrsg.), & Vorname abgekürzt. Nachname, *Titel*. Untertitel (S. Seitenzahlen). Ort: Verlag.

Beispiel: Kollmann, B. (2013). Wundergeschichten. In M. Zimmermann & R. Zimmermann (Hrsg.), *Handbuch Bibeldidaktik* (S. 202–210). Tübingen: Mohr Siebeck.

Zeitschriftenartikel

Nachname, Vorname abgekürzt (Erscheinungsjahr). Aufsatztitel. *Zeitschrift Bandnummer* (Heftnummer), Seitenzahlen.

Beispiel: Schröder, B. (2004). Praktische Theologie und Religionspädagogik im Gespräch mit dem Judentum? Bilanzierende und perspektivische Überlegungen. *PrTh*, 39(4), S. 280–285.

Internetquellen

Quellen aus dem Internet werden nach dem folgenden Muster aufgeführt: Nachname, Vorname abgekürzt (ggf. Erscheinungsjahr). Titel. URL: [Zugriff: TT.MM.JJJJ]zitiert. Da die URLs oft sehr lang sind und zudem Striche oder Punkte enthalten können, werden bei den URL-Angaben keine Wörter getrennt; auch wird am Ende kein Punkt gesetzt. ¶

Essmann, I. (2018). Wie läuft der Islamunterricht in Bayern? Modellversuch von dem Aus. URL: <https://www.br.de/nachricht/wie-laeuft-der-islamunterricht-in-bayern-100.html> [Zugriff: 21.9.2018]. ¶

Artikel aus Online-Zeitschriften werden wie andere Zeitschriftenartikel aufgeführt, aber durch die URL in Klammern ergänzt; das Zugriffsdatum kann dann wegbleiben.

Beispiel: Pirner, M. L. (2017). Religion als Ressource und Risiko. Die Religiosität von geflüchteten Jugendlichen in Deutschland – empirische Einblicke. *Theo-Web. Zeitschrift für Religionspädagogik*, 16(2), S. 153–180. (URL: http://www.theo-web.de/fileadmin/user_upload/TW_pdf2_2017/16_Pirner.pdf). Pirner, M. „Religiöse Mediensozialisation?“. URL: <http://www.theo-web.de/zeitschrift/ausgabe-2004-01/pirner-rel-mediensozialisation.pdf> [Zugriff: 25.09.2016].

Wenn das Dokument nicht einem einzelnen Autor zuzuordnen ist, sondern von einer Institution stammt, wird diese angegeben.

Beispiel: Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU). Leitbild FAU.

URL: <http://www.fau.de/universitaet/leitbild.shtml> [Zugriff 24.09.2016].

Sofern Sie bei einem Autor auf mehrere Publikationen desselben Erscheinungsjahres verweisen, ergänzen Sie am Ende der bibliografischen Angabe bitte in eckigen Klammern das Erscheinungsjahr plus Buchstaben.

Beispiel: Naurath, E. (2007). *Mit Gefühl gegen Gewalt. Mitgefühl als Schlüssel ethischer Bildung in der Religionspädagogik*. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag. [= 2007a]

Der Quellenbeleg im Text hieße dann (Naurath, 2007a, S. 87).

Falls sich Ihnen weitere Fragen zum Zitieren und Bibliografieren stellen, empfiehlt sich folgende Literatur, in der Sie die hier verwendete Norm noch ausführlicher erläutert und veranschaulicht finden:

Deutsche Gesellschaft für Psychologie (DGPs) (Hrsg.) (2016). *Richtlinien zur Manuskriptgestaltung*. Göttingen: Hogrefe. (als Volltext in der Universitätsbibliothek online verfügbar)

Hinweise zu Literatur-Standards

Verwenden Sie vor allem *neuere* Fachliteratur (vorzugsweise der letzten 10 bis 20 Jahre). Sie müssen sich diese Fachliteratur notfalls auch über andere Bibliotheken oder über die Fernleihe der Uni-Bibliothek besorgen. Geben Sie keine Arbeit ab, die (fast) nur auf der Basis älterer Fachliteratur geschrieben worden ist, nur weil Sie in der hiesigen Bibliothek keine andere Literatur gefunden haben.

Konzentrieren Sie sich in Ihrer Literaturrecherche nicht ausschließlich auf Bücher zum Thema. Beachten Sie auch Zeitschriftenaufsätze und die Artikel der einschlägigen Fachlexika!

Alle Seminar- und Hauptseminararbeiten müssen auf der Grundlage der an den Hochschulen allgemein anerkannten *wissenschaftlichen Fachliteratur* geschrieben werden. Ihre Arbeit soll zeigen, dass Sie die Fachliteratur zur Kenntnis genommen und deren Argumentation verstanden haben. Auf dieser Basis können Sie sich dann mit der Fachliteratur sachlich auseinandersetzen. Seminar- und Hauptseminararbeiten, die die wissenschaftliche Fachliteratur ganz oder überwiegend ignorieren und an deren Stelle erbauliche Gemeindeliteratur verwenden, können an einer Hochschule in aller Regel nicht akzeptiert werden (es sei denn, sie sind Gegenstand Ihrer wissenschaftlichen Untersuchung). Auch Vorlesungsmitschriften oder von Dozierenden verteilte Arbeitsblätter sind nicht zitierfähig!

Noch eine Anmerkung zu *Internetquellen*. Das Internet ist eine hervorragende Quelle für Wissen aller Art. Es hat allerdings den Nachteil, dass häufig nicht klar ist, welche Qualität die angebotenen Inhalte haben. Dies gilt z.B. auch für Internet-Lexika wie Wikipedia; zwar gibt es ausgezeichnete Wikipedia-Artikel, aber auch solche, die Fehler oder bewusste Täuschungen enthalten oder einfach nur sehr oberflächlich und bruchstückhaft sind. Sie sollten deshalb solche offenen Informationsquellen, die ohne Angabe von Autoren*innen und ohne Anbindung an eine wissenschaftliche Institution im Netz stehen, nur mit Vorsicht verwenden und jedenfalls nicht in Ihrer Arbeit zitieren. Wikipedia und ähnliche Quellen können als *Ausgangspunkt* für weitere Recherchen dienen, aber sollten nicht als Hauptquellen oder Belegquellen dienen. Anders verhält es sich mit anerkannten [wissenschaftlichen Lexika wie z.B. wibilex.de oder wirelex.de sowie mit](#) wissenschaftlichen Online-Zeitschriften wie z.B. „Theo-Web. Zeitschrift für Religionspädagogik“ (www.theo-web.de) oder Dokumenten auf den Websites von offiziellen Institutionen wie z.B. der Evangelischen Kirche in Deutschland, EKD (www.ekd.de). Sie können für Quellenverweise genutzt werden (zur korrekten Angabe siehe [obunten](#)).

11. Hinweise zum Erstellen eines Portfolios

Unter dem Begriff Portfolio (lat. portare = tragen; folium = Blatt) ist im weitesten Sinn eine Art Sammelmappe zu verstehen. Bereits zur Zeit der Renaissance trugen Künstler ihre Gemälde zusammen und bewahrten sie in einer Mappe auf, um ihre künstlerische Weiterentwicklung nachweisen zu können.

Heute zielt Portfolioarbeit einerseits auf die **Reflexion der Arbeits- und Lernprozesse** (*prozessorientiert*), andererseits auf die **Dokumentation und Präsentation** (*produktorientiert*). Endres/

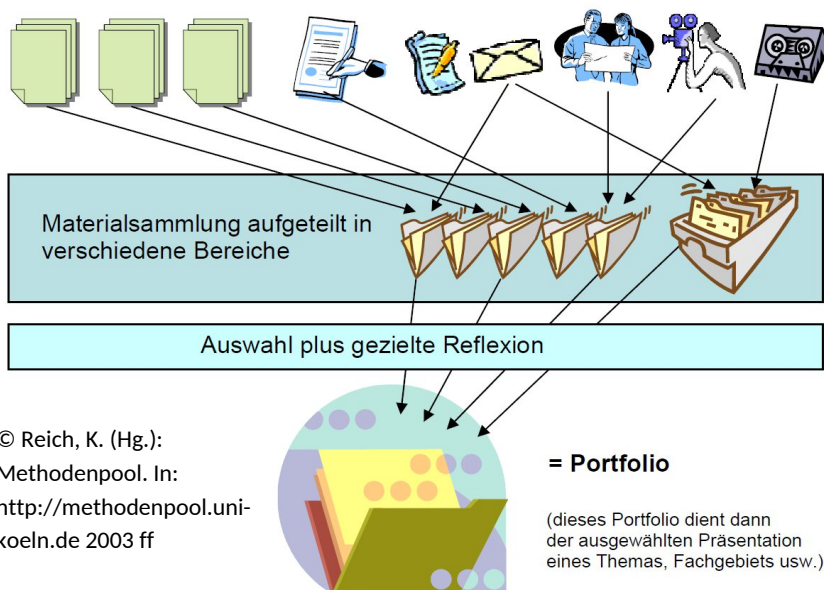
Wiedenhorn/Engel (2008) unterscheiden **Präsentationsportfolio**, **Lernwegportfolio** und **Bewerbungsportfolio**.

Im Portfolio an der Universität finden sich verschiedene Elemente wieder: Es handelt sich um die schriftliche Dokumentation verschiedener Aufgaben und Arbeiten zu einem oder auch mehreren Seminaren. Je nach Aufgabenstellung enthält es folgende methodische Elemente: Essay, Referat, Internetrecherche, Mindmap, Bildbeschreibung, Interview, Skizze, Grafik ...

Ziele sind vor allem, Lernerfahrungen zu erfassen, Lernprozesse über solche Reflexionen zu professionalisieren und persönliche Lernstrategien in den Blick zu bekommen. Eine Leitidee der Portfolioarbeit ist die Erhöhung der (Selbst-)Reflexivität der Beteiligten. Diese gilt als eine wichtige Voraussetzung für die Stärkung der Eigenverantwortung und Selbststeuerung im Lernen sowie der Selbstbeurteilung der Qualität eigener Leistungen (Mendl).

Exemplarischer Aufbau eines Portfolios (alle Materialien als PDF an: rpevang-sekretariat@fau.de)

1. Deckblatt & Inhaltsverzeichnis
2. Ergebnisse aller Pflichtaufgaben
3. Bearbeitung des freien Teils bzw. ergänzende Aufgabenstellungen
4. Materialien (chronologisch oder thematisch)
5. Literaturverzeichnis



© Reich, K. (Hg.):
Methodenpool. In:
<http://methodenpool.uni-koeln.de> 2003 ff

„In dem Schaubild sind drei Stufen der Auswahl erkennbar:

1. Stufe: Aus einer Fülle von Material, das gesammelt wird, entsteht
2. Stufe: eine gegliederte Materialsammlung, aus der
3. Stufe: das Portfolio zum Zwecke der Präsentation zusammengestellt wird.

Zunächst ist also immer ein geeignetes Material zu sammeln, aus dem später ausgewählt werden kann. Hier sind vorrangig eigene Arbeiten oder Gruppenarbeiten im Verlauf des Lernens gemeint, die unter systematischen Gesichtspunkten ...
...ch Ton- und Videoaufnahmen, Fotos,

Dateien auf einer CD-ROM, produzierte Gegenstände usw. Platz finden. Es gibt teilweise auch bereits Systeme, die ihre Materialsammlungen im Internet auf Servern ablegen.“ (Reich)

Die Bewertung erfolgt nach drei Kriterien:

1. Inhalt (Qualität der Ausführungen auf einem wissenschaftlichen Standard, sachliche und fachliche Richtigkeit unter Einbezug angemessener Fachliteratur, sprachliche Darstellung, Verständlichkeit, Nachvollziehbarkeit)
2. Reflexion (Beschreibung und überzeugende Einschätzung des eigenen Lernprozesses, eigenständiges und reflektiertes Arbeiten, eigenes begründetes Urteilen)
3. Äußere Form (Übersichtlichkeit, Zustand der Mappe, Vollständigkeit, Übereinstimmung mit den vereinbarten Vorgaben)

Literatur:

Eisele, S. Sebastian (2010).; Portfolio -- Zeit und Raum für eigene Lernprozesse. Arbeitshilfe des evangelischen RU am Gymnasium (, hrsg. von der Gymnasialpädagogischen Materialstelle Erlangen)PM. Thf. 144, ¶
,-----S. 89--118,-----in:-----Thf-----144,
Arbeitshilfe des evangelischen RU am Gymnasium, hrsg. von der GPM.
Endres, W., olfgang/Wiedenhorn, T., & homas/Engel, A.nja (2008).; Das Portfolio in der
Unterrichtspraxis. In K. Reich, K. (Hrsg.): Online-Methodenpool. Weinheim: Beltzheim/Basel. ¶
Reich, K. (Hg.): Methodenpool. In: URL: <http://methodenpool.uni-koeln.de> [Zugriff 23.09.14].



12. Hinweise für Referate und Präsentationen

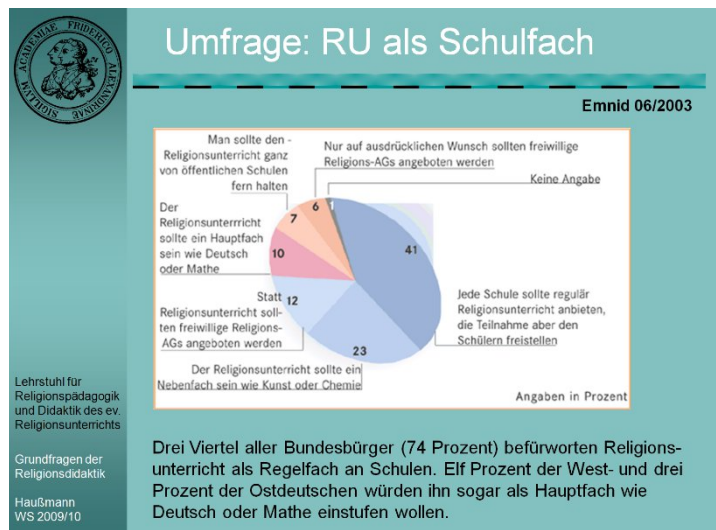
1. Die *Voraussetzung* für ein gutes Referat ist eine gute *reflexive Didaktik*, d.h. eine *Didaktik für sich selbst* (also gute Exzerpte, ein eigenständiges Durchdenken und Verarbeiten des zu referierenden Inhalts).

2. Notwendige Unterscheidung: Ausgearbeitetes Referat und Präsentation des Referats im Seminar. Für eine gute Präsentation brauchen Sie eine *adressatenbezogene Didaktik*. Ihre Adressaten sind dabei *Ihre Mitstudierenden*, nicht der Dozent oder die Dozentin!!



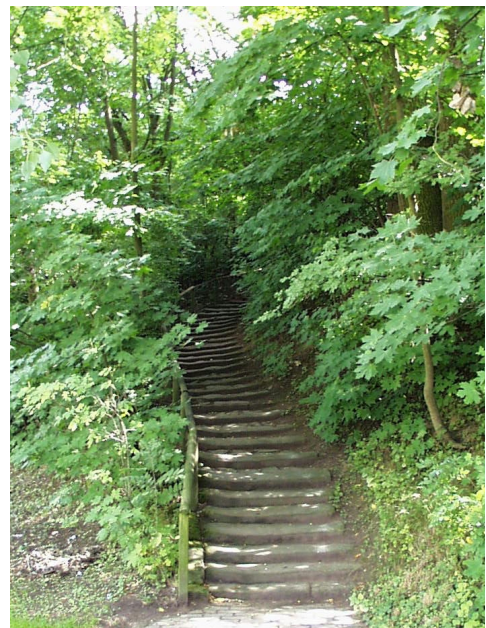
3. Entscheidend ist nicht, was Sie von sich geben, sondern *entscheidend ist, was wie bei den Adressaten „ankommt“* (im Sinne von „gelernt“, „verarbeitet“, „angeeignet“ wird). Überlegen Sie dazu, welche *Vorkenntnisse und Vorerfahrungen* Ihre Adressaten*innen mitbringen (von außerhalb und von innerhalb des Seminars) und knüpfen Sie an diese an!
4. Finden Sie heraus, wo potenzielle *Verständnisschwierigkeiten* des zu vermittelnden Inhalts liegen und überlegen Sie, wie Sie diese überwinden können.
5. Setzen Sie im Rahmen der Ihnen zugestandenen Zeit *Methoden und Medien* ein, die den Vermittlungsprozess unterstützen können (ein Referat ist nicht nur ein verbaler Vortrag!).

6. Achten Sie auf eine *übersichtliche Gliederung* Ihrer Präsentation und *moderieren* Sie diese fortlaufend (d.h. sagen Sie zur Einführung, was Sie vorhaben; weisen Sie immer wieder mal darauf hin, bei welchem Gliederungspunkt Sie angekommen sind; unterstützen Sie die Klarheit Ihrer Gliederung durch Präsentation auf *Folie* [ein auf der Folie liegender Stift kann zeigen, wo Sie gerade sind], *Power-Point* oder auf einem *Handout* [Folie bringt meist mehr Konzentration!]).



7. Achten Sie auf eine *klare, verständliche Sprache*! Überlegen Sie, welche schwierigen Fremdwörter Ihrer Quellentexte Sie ohne Inhaltsverlust weglassen bzw. mit anderen Worten sagen können. Überlegen Sie vor allem bei schwierigen Sachverhalten möglichst genau, wie Sie diese verständlich machen wollen. Suchen Sie nach erhellenden Beispielen, möglichst aus dem Erfahrungsbereich Ihrer Adressaten*innen.

8. Wichtige *Fachbegriffe* und für das Gesamtverständnis notwendige schwierige Ausdrücke sowie (unbekannte) Personennamen sollten an der Tafel, auf Folie oder Handout stehen. Bedenken Sie: *Es hat keinen Sinn, solche Begriffe zu verwenden, die Sie selbst nicht wirklich verstanden haben und Ihren Adressat*innen verständlich machen können!*
9. Lampenfieber ist normal! Fast jede/r ist etwas nervös bei einer Präsentation. Vielen hilft es, wenn sie vorher ruhig und tief durchatmen und dabei mitzählen (doppelt so lange ausatmen wie einatmen).
10. Stellen Sie sich zum Vortragen gerade und unverkrampft vor Ihre Zuhörer*innen (Füße etwa hüftbreit nebeneinander auf dem Boden, leicht gebeugte Knie, aufrechter Oberkörper, Gesicht und Blick dem Publikum zugewandt). Vermeiden Sie es, die Beine zu überschlagen, ständig hin und her zu laufen, von einem Fuß auf den anderen zu steigen oder hektisch im Raum herumzublicken. „Verstecken“ Sie sich nicht hinter einem Tisch, dem Overhead-Projektor oder ähnlichem. Unterstreichen Sie Ihren Vortrag durch wenige und dosierte Gesten.
11. Möglichst *wenig ablesen* und möglichst viel *frei vortragen!* Dabei immer wieder Blickkontakt mit den Adressat*innen aufnehmen.
12. Bereiten Sie Ihre Präsentation so vor, dass Sie *wissen, was Sie bei Zeitnot weglassen* – oder bei zeitlichen Spielräumen zusätzlich einbauen bzw. ergänzen können.
13. Ihr wichtigstes Medium ist die *Stimme*. Arbeiten Sie mit ihr! Sprechen Sie laut und langsam genug, dass man Ihnen folgen kann. Machen Sie durch *Dynamik* Ihren Vortrag lebendig und heben Sie das Wichtige hervor (laut/leiser; langsam/schnell; erhobene Stimme/tiefe, ruhige Stimme).
14. Machen Sie (kurze) *Pausen* zum Nachdenken und – am besten nach einem Abschnitt – für *Rückfragen* (kommen zu viele davon, bitten Sie um Aufschub bis nach dem Ende des Referats).
15. Machen Sie wörtliche *Zitate* in Ihrem Vortrag als solche deutlich! („Ich zitiere ...“ – „Zitatende“; u.U. gehobene Stimme).
16. Fassen Sie am *Ende Ihrer Präsentation* die wichtigsten Ergebnisse, Gedankengänge und Problemstellungen noch einmal zusammen (Fazit).
17. Auch für eine Präsentation bzw. für ein Referat gilt wie für eine Hausarbeit: *Ihr eigenes, kritisches Urteil ist gefragt!* (Es sollte allerdings klar von den lediglich referierten Positionen unterschieden sein! Und es sollte sich auf den wissenschaftlichen Diskussionsstand beziehen, also nicht lediglich ihre ‚aus dem Bauch heraus‘ kommende subjektive Meinung sein).
18. Überlegen Sie, mit welchen *abschließenden Fragen, Impulsen oder Behauptungen* Sie Ihre Zuhörer*innen zu ihrer eigenen Stellungnahme, zu Nachfragen, Kritik und Diskussion *herausfordern bzw. anregen* können. Eventuell ist es sinnvoll, direkt nach Ihrer Präsentation erst eine kurze Murrephase für Ihre Adressaten/-innen einzuplanen; das kann ein nachfolgendes Plenumsgespräch vorbereiten und erleichtern.



Weitere Hinweise finden Sie auch in Kapitel 17 des Bandes „Empirisch forschen in der Religionspädagogik“ (siehe Grundlagenliteraturliste 5.9).

13. Zulassungsarbeit - Bachelor-Arbeit

Gegen Ende Ihres Studiums sind Sie gehalten, eine schriftliche Zulassungsarbeit anzufertigen, die auch als Bachelor-Arbeit anerkannt werden kann. Diese können Sie in jedem Ihrer Studiengebiete schreiben (§ 30 [3] LPO), also auch in den Gesellschaftswissenschaften (z.B. Theologie).

In dieser Arbeit sollen Sie zeigen, dass Sie ein in der Regel selbst gewähltes Thema wissenschaftlich bearbeiten können, d.h. unter Hinzuziehung von adäquater Fachliteratur und mit angemessenen Methoden; schließlich sollen Sie auch eine begründete eigenständige Fachmeinung entwickeln und darstellen können. Hierzu beachten Sie bitte die Hinweise zur Erstellung einer Hausarbeit unter 9., die im Wesentlichen auch das Vorgehen bei einer Zulassungsarbeit/Bachelor-Arbeit beschreibt. Außerdem finden Sie auch in den Kapiteln 17 und 18 des Bandes „Empirisch forschen in der Religionspädagogik“ (siehe Grundlagenliteraturliste 5.9) weitere hilfreiche Informationen.

Spätestens ein Jahr vor Meldung zur Prüfung sprechen Sie mit dem/der von Ihnen gewünschten Fachdozenten/Fachdozentin ein Thema ab. Die LPO sieht eine Bearbeitungszeit von 4 Monaten vor; diese Frist kann auf Antrag verlängert (Fristen des Prüfungsamtes beachten) werden (Sehen Sie in der von der LPO vorgesehenen Bearbeitungszeit eine "Empfehlung"; selbstverständlich kann an der Arbeit auch länger geschrieben werden.). Die Arbeit muss mit der Meldung zum Staatsexamen fertiggestellt sein.

Da diese Arbeit einen nicht unerheblichen Teil Ihrer Zeit in Anspruch nehmen wird, aber auch einen ebenso nicht geringen Teil an der Staatsnote ausmacht, sollten Sie ein Thema wählen, das Ihnen auch über einen längeren Zeitraum Spaß macht und das Sie herausfordert. Gerade im Bereich der Theologie und der Religionsdidaktik/-pädagogik gibt es eine Fülle interessanter Themen. Neben den stärker quellen- oder textbezogenen Arbeiten (aus den Bereichen der Biblischen, der Systematischen Theologie oder der Historischen Theologie), finden sich auch viele empirische, fachdidaktische und religionspädagogische Themen. Hier eine kleine Auswahl bereits betreuter Arbeiten und noch zu bearbeitender Themen aus dem Bereich Religionspädagogik/Religionsdidaktik:

- Gothics. Religiöse Aspekte einer Jugendkultur und religionspädagogische Konsequenzen
- Gute Zeiten, schlechte Zeiten. Eine populäre Fernsehserie in ethischer und religionspädagogischer Sicht
- Religionsunterricht auf Englisch. Bilinguales Lehren und Lernen in der Realschule
- Sind evangelische Schulen anders? Pädagogische Perspektiven auf empirischer Grundlage
- Gewalt in Schule und Gesellschaft als religionspädagogische Herausforderung
- Was ist guter Religionsunterricht? Perspektiven und empirische Befunde
- Inklusion und Religionsunterricht - Grundlagen - Herausforderungen - Perspektiven
- Das Erfahrungsfeld zur Entfaltung der Sinne in Nürnberg - Möglichkeiten religiösen Lernens zum Thema Schöpfung
- Tiere im Religionsunterricht. Theologische Perspektiven und religionsdidaktische Konkretionen
- Jüdische Identität in der Moderne. Eine biographisch-narrative Analyse zur Identitätsfindung in der Adoleszenz

Übrigens: Eine (bereits) erfolgreiche Magister-, Diplom- oder Doktorarbeit kann die „ZA“ ersetzen. Das ist für Leute interessant, die neben dem LA-Abschluss auch noch einen akademischen Grad erwerben wollen bzw. erworben haben. Weitere Informationen finden Sie unter: [www.fau.de/Studium/Im Studium/ pruefungen-studienordnungen](http://www.fau.de/Studium/Im_Studium/pruefungen-studienordnungen) (z.B. Master of Education). Dort

können auch entsprechende Formulare ausgedruckt werden. Neugierig geworden? Sprechen Sie uns an!

14. Die „Vorläufige Bevollmächtigung zur Erteilung von RU“ (Vocatio)

Lehrkräfte aller Schularten, die evangelischen Religionsunterricht erteilen wollen, brauchen eine Bevollmächtigung („Vocatio“) durch die Kirche, in deren Zuständigkeitsbereich sie unterrichten, denn der Religionsunterricht wird nach GG Art 7 (3) als ordentliches Lehrfach „in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Religionsgemeinschaften“ erteilt.

Wenn Sie also in Bayern unterrichten wollen, brauchen Sie die Vocatio von der Evang.-Luth. Kirche in Bayern. Sollten Sie nach Ihrem Examen in einem anderen Bundesland Lehrer/in werden wollen, gelten die Bestimmungen der dort zuständigen evangelischen Landeskirche.

Wenn Sie einer der folgenden Freikirchen angehören, die Vollmitglieder im ACK Bayern sind, erhalten Sie an Stelle der Vocatio eine so genannte. „besondere Lehrerlaubnis“:

- Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (Baptisten),
- Evangelisch-methodistische Kirche in Bayern,
- Evangelisch-reformierte Kirche von Bayern,
- Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche,
- Vereinigung der Bayerischen Mennonitengemeinden

Bitte beachten Sie rechtzeitig, am besten zu Beginn des Studiums, dass Mitglieder anderer Kirchen keine Lehrerlaubnis in Bayern erhalten. Näheres erfahren Sie bei unserem Lehrstuhl-Team.

Mit dem „Vocatio-Antrag“ verpflichten Sie sich, den Religionsunterricht „aufgrund der Heiligen Schrift gemäß dem Bekenntnis der Evangelisch-Lutherischen Kirche zu erteilen“. Damit ist nicht gemeint, dass Sie bestimmte Lehrsätze „unterschreiben“ oder zu allen Äußerungen der Kirche „Ja und Amen“ sagen müssen, aber Sie sollten sich mit Ihrem Unterricht (eigenständig und kritisch) im weiten Raum der evangelischen Traditionsgemeinschaft zu Hause wissen. Was das für Sie persönlich bedeutet, können Sie – neben dem Erwerb fachlichen Wissens – während Ihres Studiums auch mit unserer Hilfe klären oder auch mit der evangelischen Hochschulgemeinde (esg) und/oder innerhalb der Kirchlichen Studienbegleitung (ksb).



Mit der Vocatio verpflichtet sich aber auch die Kirche, den RU als Teil ihres Bildungsauftrags ernst zu nehmen und Sie bei Ihrer beruflichen Arbeit als Religionslehrkraft zu begleiten und zu unterstützen.

Während Ihres Studiums erwerben Sie einige der für die Vocatio nötigen Voraussetzungen:

- Besuch eines didaktisch-methodischen Seminars für Ihre Schulart
- Vorbereitung, Ausarbeitung und praktische Erprobung mindestens einer Unterrichtsstunde in Evangelischer Religionslehre – wenn möglich – im Rahmen eines Praktikums (Beachten Sie bitte die Sonderregelungen, falls kein Praktikum möglich ist!)
- Evangelische Theologie im Rahmen des erziehungswissenschaftlichen Studiums (8er-Modul LAEW, Ausnahme Realschule, die keinen LAEW-Bereich hat)
- Hilfestellungen zum Kompetenzerwerb im Bereich Spiritualität und Gottesdienst durch entsprechende Lehrveranstaltungen und/oder die Kirchliche Studienbegleitung (ksb, vgl. S. 30)

Vor der Antragsstellung auf Vorläufige Bevollmächtigung, müssen Sie ein Gespräch „zum Abklären Ihrer Berufsmotivation und des Berufsbildes einer Religionslehrkraft“ geführt haben. Dies wird Ihnen dann auf einem Antragsformular bestätigt. Dabei handelt es sich um ein vertrauliches Gespräch (Es ist keine Prüfung!). Sie können dieses Gespräch nach Ihrer Wahl mit einem Dozenten der evangelisch-theologischen Lehrstühle führen oder mit geeigneten Vertreter*innen des Landeskirchenamtes, der Evangelischen Studentengemeinde (ESG), der Gemeinschaft Evangelischer Erzieher in Bayern (GEE) oder an einem Vocatio-Wochenende des Religionspädagogischen Zentrums Heilsbronn (RPZ) bzw. der Kirchlichen Studienbegleitung (ksb) teilnehmen.

Sollten Sie nach Ihrem Examen in einem anderen Bundesland Lehrer*in werden wollen, gelten die Bestimmungen der dort zuständigen evangelischen Landeskirche. Eine in Bayern erworbene Vocatio wird aber in den anderen Gliedkirchen der EKD anerkannt.

Wann beantrage ich die Vocatio?

Wenn Sie Ihren Antrag auf Aufnahme in den staatlichen Vorbereitungsdienst stellen (in der Regel etwa ein halbes Jahr vor Dienstantritt), dann wird es auch Zeit, sich um die kirchliche Bevollmächtigung zu kümmern. Dem staatlichen Antrag fügen Sie einen formlosen Hinweis bei, dass die Vocatio beantragt ist und nachgereicht wird. Mit dem Ende der Prüfungen sollte spätestens dann auch Ihr Antrag ans Landeskirchenamt unterwegs sein.

Wie beantrage ich die Vocatio?

1. **Antragsformulare** ausfüllen (www.evrel.ewf.uni-erlangen.de/studium/examen-und-vocatio)
2. Vereinbaren Sie ein „Vocatio-Gespräch“ oder melden Sie sich zu einem Vocatio-Wochenende an (s.o.). Eine Woche vor dem Gespräch senden Sie Ihre Darstellung über Zielsetzung Ihres Studiums und Perspektiven Ihres künftigen Berufs als Religionslehrer*in dem Gesprächspartner zu (sog. Motivationsschreiben).
3. Sie lassen sich hierbei den ordnungsgemäßen Ablauf Ihres Studiums **bestätigen** (Formblatt bitte ausgefüllt zum Gespräch mitbringen!).
4. Zusammen mit Ihrem **Lebenslauf** und der **Darstellung über Zielsetzung Ihres Studiums und Perspektiven Ihres künftigen Berufs als Religionslehrer*in** (ca. 2 Seiten) sowie der **ausgefüllten Verpflichtungserklärung** schicken Sie die Unterlagen an das Landeskirchenamt.

5. Sie bekommen dann direkt vom Landeskirchenamt die vorläufige Vocatio zugesandt, die nach dem bestandenen Zweiten Staatsexamen automatisch in eine endgültige Bevollmächtigung übergeführt wird. Zur Verleihung der Bevollmächtigung findet ein Gottesdienst statt, zu dem Sie und Ihre Angehörigen am Ende der Referendariatszeit eingeladen werden.

15. Außeruniversitäre Angebote

Auf den nächsten Seiten stellen außeruniversitäre Organisationen ihr Angebot vor. Orte, an denen Sie Informationen erhalten und anderen Menschen begegnen können. Vielleicht haben Sie Lust, sich mit ganz anderen Themen als in Ihrem Studienalltag zu beschäftigen. Vielleicht bekommen Sie jedoch an den vorgestellten Orten auch neue Impulse für Ihr Studium.

15.1 Die Evangelische Studierendengemeinde Nürnberg (ESG)



ESG

Evangelische Studierendengemeinde Nürnberg

ESG Nürnberg

(0911) 239 54 54
mail@esg-nuernberg.de

Wer wir sind

In der „ESG“ treffen sich Studierende aus den unterschiedlichsten Studiengängen, verschiedener Nationen und Kulturen, verschiedener Konfessionen und Religionen, junge Erwachsene, die gerade neu nach Nürnberg gekommen sind mit denen, die hier jedes Cafe kennen. Ein Team von Studierenden plant zusammen mit **Hochschulpfarrerin Kerstin Voges** und **Hochschulpfarrer Thomas Zeitler** jedes Semester neu ein Freizeit- und Kulturprogramm zum miteinander Feiern, Diskutieren, Unterwegs-und-aktiv-sein.

Was wir bieten

Die ESG ist ein guter Ort um Menschen anderer Studienrichtungen und Herkunft zu treffen und sie in lockerem Ambiente besser kennen zu lernen: bei unterhaltsamen Kneipenabenden, beim gemeinsamen Kochen und Essen, bei Exkursionen und Reisen, bei Filmgesprächen und Diskussionsabenden zu aktuellen Themen. Die ESG ist Anlaufstelle für junge Erwachsene in vielfältigen Fragen. Die Kerstin Voges und Thomas Zeitler nehmen sich Zeit für einzelne oder mehrere persönliche Beratungsgespräche (z.B. auch bei Fragen einer Konversion), Rosita Köhler im Sekretariat hilft ausländischen Studierenden in vielen praktischen Fragen weiter. In der ESG können Studierende miteinander ihren Glauben leben und von dem anderer erfahren: in Andachten und Gottesdiensten, bei ökumenischen und interreligiösen Gesprächsabenden und Exkursionen. Und: Die Türen der ESG stehen fast immer offen ...

Wo wir zu finden sind

Unsere Räumlichkeiten befinden sich ganz in der Nähe der Jugendkirche LUX (vgl. 14.7.2) in der Leipzigerstraße 20 (U-Bahnhaltestelle "Nordostbahnhof"), Telefon 0911-2395454.

Unser Semesterprogramm und alle wichtigen Detailinfos stehen unter www.esg-nuernberg.de.

15.2 Das Bibelzentrum Bayern

Das Bibelzentrum (<http://www.bibelzentrum-bayern.de>) ist Ihr kreativer und kompetenter Ansprechpartner in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern für alle Fragen rund um die Bibel – und das schon seit mehr als 190 Jahren! Wir möchten, dass Menschen aller Altersgruppen und Konfessionen das BUCH der BÜCHER neu entdecken. Zu diesem Zweck fördern wir die Verbreitung und das Verständnis der Bibel.



Bibel vor Ort



Die Bibel ist grundlegende Überlieferungsgestalt der Offenbarung Gottes - aber auch Sammlung religiöser Texte; immer aber ist sie ein „Buch von Menschen für Menschen“! Mit unseren Angeboten wollen wir dazu beitragen, die Bibel ins Gespräch zu bringen. Dazu bieten wir vielfältige Ausleihmaterialien, wie Bibelkoffer, Bibelclouds, Kamishibai-Erzähltheater, Materialkiste Judentum, Druckerpresse oder ein originales Nomadenzelt an. Zusätzlich stellen wir Büchertische, Vorträge und Projektangebote zur Verfügung. Als Sonderprojekte vermittelt das Bibelzentrum die Wanderausstellung „Augenblick Mal!“ und das BIBELMOBIL®.

Im Herbst 2019 eröffnet das neue „Bibel Museum

Bayern“ am Lorenzer Platz 10a.

Bibel-Buch-Laden

Rund um das Buch der Bücher bieten wir Ihnen einen kompetenten, spezialisierten und umfassenden Service. Sie finden in unserem Sortiment unterschiedlichste Bibeln für kleine und große Leute, sowie begleitende Materialien von Auslegung bis Zeitstrahl. Weitere Themenbereiche sind: christliche Ratgeber zu Lebensfragen, Literatur zum Kirchenjahr und Weltreligionen, Theologie und Pädagogik.

All dies und jedes lieferbare Buch können Sie auch ganz bequem von zu Hause in unserem Webshop bestellen. Mit Ihrem Einkauf beim Bibel-Buch-Laden unterstützen Sie die gemeinnützige Arbeit rund um die Bibel in Bayern.

Der Bibel-Buch-Laden in der Nürnberger Ostermayr-Passage hat Montag bis Freitag von 10.00 - 18.00 Uhr geöffnet. Rund um die Uhr steht Ihnen im Internet www.bibel-buch-laden.de (QR-Code) zugunsten der Bibelarbeit in Bayern offen!



Tel.: 09 11 / 241 81 90 • Mail: info@bzbv.de • www.Bibelzentrum-Bayern.de

15.3 Das Religionspädagogische Zentrum in Heilsbronn (RPZ)

Das Religionspädagogische Zentrum Heilsbronn ist die zentrale Aus-, Fort- und Weiterbildungseinrichtung der Evang.-Luth. Kirche in Bayern, die der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung des Evangelischen Religionsunterrichts dient.

Hier werden die bayernweiten Fort- und Weiterbildungsangebote für kirchliche und staatliche Religionslehrkräfte konzipiert, gestaltet und verantwortet. Nach der zweiten Ausbildungsphase können sich Lehrkräfte über das integrierte Institut für Lehrerfortbildung für Fortbildungsveranstaltungen bewerben.

Darüber hinaus gibt es im RPZ Angebote für

- ❖ Vocatio-Wochenenden (vgl. 15.5),
- ❖ die Gestaltung von Ganztagsangeboten,
- ❖ kollegiale Beratung,
- ❖ schülerorientierte Lernmethoden (Lernwerkstatt),
- ❖ wahrnehmungs- und wertorientierte Schulentwicklung,
- ❖ Mediation und Schulseelsorge.



RPZ

Abteigasse 4 - 7
91560 Heilsbronn

www.rpz-heilsbronn.de



Über unseren Webshop unter www.rpz-heilsbronn.de können aktuelle Unterrichtshilfen für verschiedene Schularten und Lehrplanthemen bestellt werden.

In unserer Präsenzbibliothek finden sich rund 30.000 Bücher und 80 laufende Zeitschriften aus den Bereichen Religionspädagogik, Theologie und Pädagogik.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Klaus Buhl, Direktor

15.4 Die Evangelische Medienzentrale in Nürnberg (EMZ)

Ein Teil des RPZ ist die **Evangelische Medienzentrale in Nürnberg**.

Hier werden aktuelle Medien für Schule und Gemeindearbeit bereit gestellt. Die Homepage bietet die Möglichkeit online nach geeigneten audiovisuellen Medien zu recherchieren und sie zu bestellen oder downzuloaden. Seit dem Schuljahr 2017/18 ist die Nutzung des Medienportals (Streaming, Download und auch der DVD-Verleih) gebührenfrei für alle Religionslehrkräfte und alle, die in Kirche und Gemeinde mit Medien arbeiten.

Registrierung und Recherche unter: www.emzbayern.de.

Eine Reihe von aktuellen Lehrplaninhalten sind als DVD edukativ zu einem günstigen Preis zu beziehen. Auf diesen didaktischen Medienträgern sind Filmsequenzen und dazu erarbeitetes Unterrichtsmaterial für vielfältige Einsatzmöglichkeiten kombiniert.



15.5 eckstein – Kirche für die Stadt

Der eckstein ist das im Zentrum der Stadt, am Fuß des Burgbergs gelegene Haus der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Nürnberg. Das Haus ist in den nun 14 Jahren seines Bestehens zum Begriff für eine Kirche geworden, die sich den Bürgerinnen und Bürgern öffnen und einen Beitrag zur Lebenskultur der Stadt leisten will. Dieses Ziel haben sich die rund 15 Einrichtungen gesetzt, die hier unter einem Dach zusammen arbeiten.



Ein reichhaltiges Programm insbesondere der Erwachsenenbildungseinrichtungen (**Spirituelles Zentrum** im eckstein, www.evangelische-stadtakademie-nuernberg.de, www.feb-nuernberg.de) gibt Gelegenheit zur Begegnung und zum Dialog über grundlegende Fragen des gesellschaftlichen, religiösen und kulturellen Lebens. Menschen ohne feste Bindung an die Kirche und engagierte Christen, Sceptiker und Mitbürger aus anderen Kulturen und Religionen sowie Menschen aller Generationen sind im eckstein willkommen und wissen die offene Atmosphäre für den Dialog und Austausch zu schätzen.

Im eckstein finden Suchende Angebote für die Pflege der eigenen spirituellen Praxis genauso wie Vorträge über gesellschaftspolitische und soziale Themen. Auch Hilfe zur Lebensgestaltung, Beratung für Alleinerziehende, Klärung von Fragen zum Kircheneintritt sowie Fortbildungen für ehrenamtlich Mitarbeitende in Kirchengemeinden und Einrichtungen werden angeboten. Und der eckstein ist Sitz der Evangelischen Jugend Nürnberg, die auch Trägerin des Projekts LUX - Junge Kirche Nürnberg am Nordostbahnhof ist (www.lux-jungekirche.de).



Im i-punkt im eckstein kann jeder werktags von 9-17 Uhr verlässliche Informationen über die Evangelische Kirche in Nürnberg erhalten, alle möglichen Kontaktadressen von der Kirchengemeinde bis zur Beratungsstelle erfragen und sich über das kirchenmusikalische Angebot Nürnbergs

informieren. Und wenn jemand spezielle Fragen hat, bemühen sich die Mitarbeitenden im i-
punkt individuell und persönlich Lösungen und weitere Hilfe zu finden.

Weitere Infos: www.eckstein-evangelisch.de, www.nuernberg-evangelisch.de

15.6 Weitere interreligiöse und spirituelle Angebote

15.6.1 Offene Kirche St. Klara

- „Katholische City – Seelsorge mitten in Nürnberg“
- Spiritualität, Zeitgeschehen und Kultur erleben

Adresse: Königstraße 64, 90402 Nürnberg

E-Mail: OK.Klara@jesuiten.org

www.st-klara-nuernberg.de



15.6.2 Junge Kirche Nürnberg - LUX

„Statt zwischen alten Kirchenbänken landest du zuerst an einem großen Tresen. Dahinter geht es in eine gemütliche Café-Lounge, wo du in stylischem Ambiente einen leckeren Cocktail oder einen Latte Macchiato trinken kannst. Nebenan im Hauptraum hörst du Stimmen. Die Musicaltruppe probt, während die Band für den Abend aufbaut. Der Gottesdienst, zu dem du dich verabredet hast, ist anders als sonst: Hier reden mehr Jugendliche als Erwachsene. Ihre Gebete landen per Handy-SMS direkt auf der Leinwand, es gibt Filmclips, mitreißende Songs, bei denen auch getanzt wird. Es macht Spaß hier zu sein. Und es tut irgendwie gut. Das ist unser Traum von Jugendkirche.“

Damit dieser Traum von Kirche wahr werden konnte, haben sich Jugendliche und junge Erwachsene mit Hilfe der Evangelischen Landeskirche in Bayern und der Kirchengemeinde St. Lukas zusammengetan, um ein einmaliges Projekt zu starten. 2009 wurde die St. Lukas Kirche im Nordosten Nürnbergs zu einer Kirche für junge Menschen mit Cafe-Bereich, Aktionsräumen und Bühnen- & Medientechnik umgebaut. Hier gestalten Jugendliche zwischen 15 und 27 Jahren mit ihren Ideen eine junge Kirche. Egal ob gläubig oder skeptisch, Teenie oder Ü20, aus dem Norden oder Süden Nürnbergs – jeder kann dabei sein.

Gottesdienste dürfen hier verrückt und laut, aber auch leise und verträumt oder lecker und gemütlich sein. Außerdem bietet die Jugendkirche eine Bühne für Konzerte, Festivals, Theater, Kunst und Kultur jeder Art.

Wenn Du Lust hast, an diesem Traum mitzuwirken, dann kannst du jederzeit einsteigen. Unter der Kategorie Mitmachen findest zu viele Möglichkeiten, dich einzuklinken. Komm einfach vorbei – wir freuen uns auf dich!“ (von der LUX-Website)



Projekt Lux - Junge Kirche Nürnberg - Evangelische Jugend Nürnberg

Adresse: 90491 Nürnberg, Leipziger Straße 25

www.jugendkirche-nuernberg.de

15.6.3 Brücke – Köprü (christlich-islamische Begegnungsstätte)

- Begegnungszentrum für Muslime und Christen
- Begegnung und Dialog durch Diskussionen über Gott und das alltägliche Leben



Adresse: Leonhardstraße 13, 90443 Nürnberg

Tel: 0911 - 28 77 313 - Fax 0911 - 28 77 324

E-Mail: info@bruecke-nuernberg.de

www.bruecke-nuernberg.de

15.6.4 Begegnungstube Medina

- Dialog zwischen Christen und Muslimen
- Grundlegendes zum Islam erfahren
- „Muslimsein hautnah erleben“

Adresse: Gugelstr. 92, 90459 Nürnberg, Tel: 0911 - 6722 259

www.facebook.com/Begegnungstube.Medina



15.6.5 Religions for Peace Nürnberg

Religions for Peace ist eine internationale Bewegung, die trotz ihrer jungen Geschichte von etwa 47 Jahren bereits zu einem weltweiten Netzwerk geworden ist. In RfP finden sich Angehörige verschiedenster Religionen, die gemeinsam für Frieden und Gerechtigkeit eintreten wollen. Dabei ist nicht an eine Vermischung der verschiedenen religiösen Traditionen zu einer „Einheitsreligion“ gedacht, sondern an gegenseitige Wahrnehmung, die Suche des Gemeinsamen und die Achtung der Unterschiede, an das Lernen voneinander, an wechselseitige Bereicherung.

In Gebetsstunden kommen Gläubige zusammen, sind gegenseitig zu Gast bei Rezitationen, Gebeten, Meditationen und Gesängen und lassen sich so ermutigen in ihrer Suche nach Frieden und Gerechtigkeit. In Nürnberg finden seit der Gründung der Gruppe im Jahr 1988 monatliche Treffen statt.



Im Herbst 2017 erschien die neue Auflage der Info-Broschüre "Offene Türen", die am Lehrstuhl erhältlich ist.

<http://www.wcrp-nuernberg.de>



16. Die Kirchliche Studienbegleitung-Lehramt (KSB)

Lebens- und Glaubenthemen spielen für Religionslehrkräfte beruflich und persönlich eine Rolle; deshalb schwingen immer auch Fragen nach einer sensiblen und aufmerksamen Einstellung sich selbst gegenüber mit.

Die Kirchliche Studienbegleitung-Lehramt (KSB-LA) möchte dazu einladen, das persönliche Profil als Religionslehrkraft zu entdecken und weiter zu entwickeln. Die KSB ist dabei für Sie eine kompetente Gesprächspartnerin. Sie bietet Klärung und Ermutigung für nächste Schritte. Sie vermittelt Erfahrungen, die für den angestrebten Beruf wichtig sind. Sie hilft, eigene Ziele zu bestimmen und nicht aus den Augen zu verlieren.

Das Angebot der Kirchlichen Studienbegleitung umfasst für Studierende der Evangelischen Theologie Lehramt Veranstaltungen und Seminare, sowie Kontakt- und Beratungsmöglichkeiten. Die Angebote beziehen sich auf folgende Bereiche: Spiritualität – Beruf und Rolle – RU im Kontext von Kirche und Gesellschaft. Sämtliche Angebote (z.B. Seminare, Beratung, ...) sind keine Pflicht, sondern können eher als „Kür“ verstanden werden.

Nach der Registrierung bei der KSB gibt es einen Büchergutschein in Höhe von 80 Euro sowie einen Bildungsgutschein (im Wert von insgesamt 500 €!). Hiervon werden z.B. anfallende Beiträge für ESG-Veranstaltungen in den relevanten Kompetenzbereichen Spiritualität, Beruf und Rolle und Religionsunterricht ebenso abgerechnet werden wie z.B. bestimmte Blockseminare des Lehrstuhls Evangelische Religion oder auch von dort angebotene Exkursionen.

Hier erfahren Sie mehr über die KSB: www.studienbegleitung-elkb.de

